

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 M.

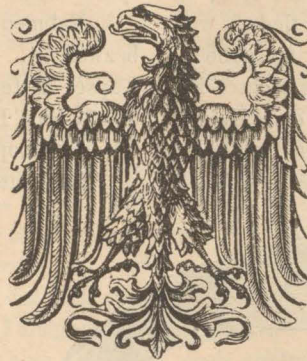
Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1881.

N^o 7.

Juli.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Der silberne Zopf der Stubenberge.

In den Jahrgängen 1866 (Sp. 177 ff., 368 f.) und 1867 (Sp. 193 ff.) hat der Verfasser dieser Zeilen auf verschiedene Denkmäler der ritterlichen Zopfgesellschaft aufmerksam gemacht und auch versprochen, eine Zopfkapsel in Original zu veröffentlichen. Als jedoch die Möglichkeit beseitigt schien, das Versprechen zu erfüllen, wurde im Anzeiger 1880, Sp. 270 eine Entschuldigung veröffentlicht. Ohne Zweifel das von C. Haas gemeinte Exemplar ist uns jedoch in jüngster Zeit zugänglich geworden. Wenn dasselbe nun auch nicht bestätigen kann, was aus den im Anzeiger publizierten Abbildungen der Zopfgesellschaft hervorgeht, so ist es doch ein so interessantes Werk, daß wir gerne an dieser Stelle näher darauf eingehen und eine Abbildung desselben liefern, nachdem wir durch die Güte der Frau Gräfin v. Buttlar, geb. Gräfin von Stubenberg, in Graz in die angenehme Lage versetzt waren, das seltene und kostbare Stück untersuchen zu können und abbilden zu lassen. Wir geben daher auf folgender Seite die Abbildung dieses silbernen Zopfes. Derselbe befindet sich seit Jahrhunderten im Familienbesitze der Herren und späteren Grafen von Stubenberg und wird von der Tradition als die Hülle bezeichnet, in welcher einst der Zopf einer der Ahnfrauen des Hauses aufbewahrt wurde. Es ist ein aus starkem Silberblech getriebenes hohles Werk, so eingerichtet, daß es möglichenfalls auf einen Kopf, sei es der eines lebenden Trägers eines Helmes, sei es einer plastischen Figur gesetzt oder, was der Form nach wahrscheinlicher ist, um den Hals getragen werden kann. Die den Hals berührende Seite ist innen glatt, die

äußere Fläche zeigt in Treibarbeit und Gravierung einen dreiflechtigen, gegen das Ende dünner werdenden, an der Spitze sich in Haarbüschel auflösenden Zopf. Der Anfang desselben, die Stelle, wo natürliche Zöpfe am Haupthaar angewachsen sind, ist ganz flach geschlagen und hat eine rechteckige Oeffnung, durch welche sich ein am Helme oder am Gewande vorn beim Halse befindlicher Dorn oder ein Haft durchschieben liefs, um so das Stück befestigen zu können. Eine Scharniere in der Mitte läßt den Zopf auseinander schieben und so als Schmuck um den Hals legen, wo er bequem paßt. Für Beurtheilung der Zeit, welcher er entstammt, ist vor allem die Stilisierung des Haarbüschels maßgebend, die etwa auf den Schluss des 14., mehr aber noch auf die erste Hälfte des 15. Jahrh. hinweist. Auf der glatten Rückseite dieses Büschels befindet sich eine rechteckige Oeffnung von einfacher Gliederung, mit einem Perlstabe umrahmt, die ehemals mit einem Schieber aus Metall, vielleicht auch einer Krystallplatte, verschlossen werden konnte. Dahinter liegt jetzt noch eine Haarlocke, in ziemlich modernes Papier gewickelt. Die Vergoldung ist schon stark mitgenommen. Die gesammte Länge beträgt 34 cm., die Breite, geschlossen, etwa 21 cm.; die Breite des Zopfes am starken Ende 3 cm., die Stärke 1,5 cm., der Durchmesser an der dünnsten Stelle des Endes 1 cm. Der Büschel hat eine Breite von 5,5 cm. und etwa 6,5 cm. Länge; die Oeffnung auf der Rückseite 1 cm. auf 3 cm.

Was kann dieser Zopf aber gewesen sein? Welche Bedeutung müssen wir ihm zumessen?

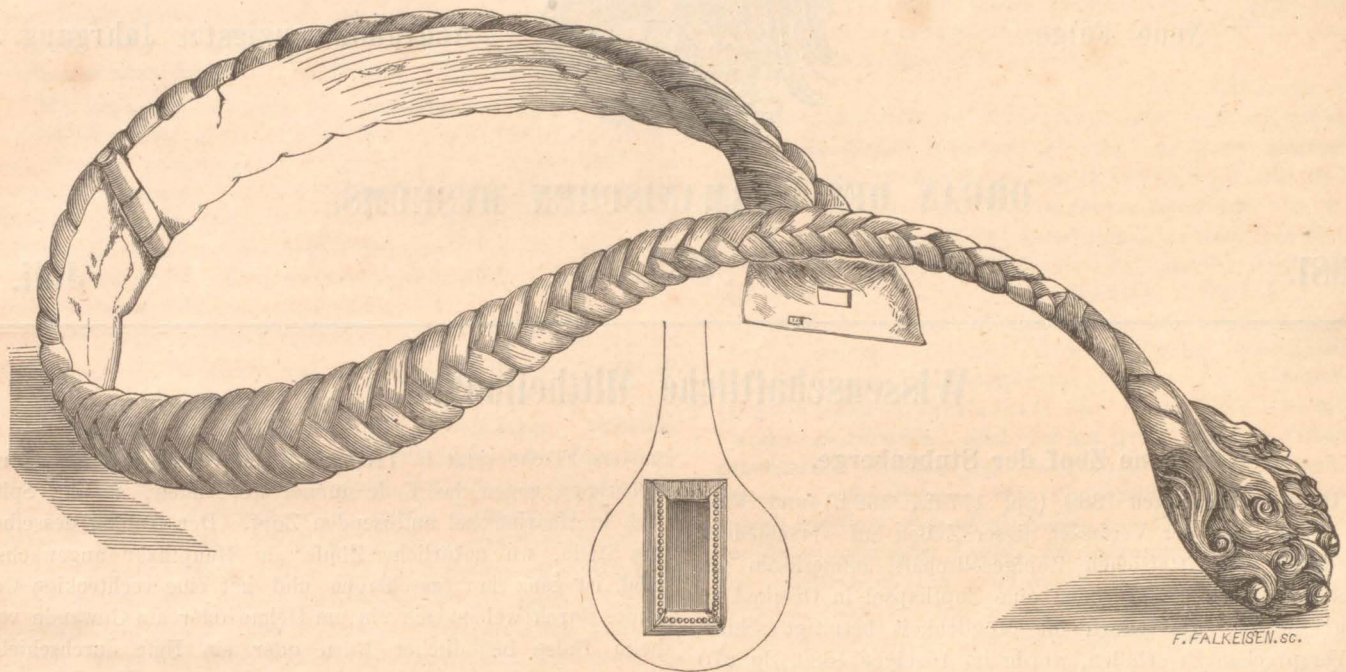
Wer sich der Reliquiare erinnert, die in Gestalt von

Händen, Füßen und Köpfen im Mittelalter nicht selten gefertigt wurden, um entsprechende Hand-, Fuß- oder Kopfartikel als Reliquien aufzunehmen, würde sicher nicht erstaunt sein, in irgend einem Kirchenschatze ein solches Gefäß zu finden, welches Haare einer weiblichen Heiligen als Reliquie umschließt. Der Umstand, daß es offenbar zum Tragen eingerichtet ist, und zwar eher um den Hals geschlungen, als auf dem Helme, würde voraussetzen, daß das Gefäß etwa um den Hals oder Kopf einer Statue oder mindestens eines Reliquienkopfes ge-

die Locke einer Ahnfrau des Hauses Stubenberg, vielleicht zunächst von ihrem Gemahle, am Halse getragen worden war, später aber als Andenken aufbewahrt wurde.

Nehmen wir dies aber an, so läßt sich wiederum kaum bezweifeln, daß der erste Träger des Schmuckes, der die Kapsel hatte fertigen lassen, Mitglied der Zopfgesellschaft war, die ja ihre Entstehung auf ähnliche Pietät des Herzogs Albert mit dem Zopfe gründet.

Es liegt jedoch vor Augen, daß dies Zeichen der Gesell-



legt worden wäre. Einen ganzen Zopf dürfte es aber schwerlich je umschlossen haben; abgesehen davon, daß ein solcher nicht hineinzubringen wäre, daß vielmehr die Fassung um den Zopf herum gearbeitet sein müßte, macht es die Oeffnung des Haarbüschels wahrscheinlich, daß nur eine Locke überhaupt darin war, die etwa den Gläubigen gesondert zur Verehrung hätte dargeboten werden sollen und sich deshalb in einem Reliquiar befand, welches auch vom Reliquienkopfe sollte abgenommen werden können.

Allein, wie Reliquien als Erinnerungszeichen an Heilige aufbewahrt und zur Verehrung dargeboten wurden, so gibt es ja heute noch solch große Menge persönlicher Andenken an befreundete und geliebte oder ihrer Bedeutung wegen verehrte Personen, die auf den Heiligenschein keinen Anspruch machen dürfen, deren Erinnerungszeichen aber auch wie Reliquien von den Freunden und Angehörigen bewahrt werden, daß wir uns nicht wundern können, den Spuren solcher Pietät auch im Mittelalter zu begegnen. So liegt sicher kein Grund vor, an der Tradition zu zweifeln, vielmehr werden wir gerne glauben dürfen, daß in dem fraglichen silbernen Zopfe

schaft nicht identisch ist mit jenen Zopfhüllen, welche die Glieder der Zopfgesellschaft tragen, die wir an oben angeführter Stelle abgebildet sehen. Es kann aber auch nicht angenommen werden, daß die unter sich unabhängigen Denkmäler, zu denen ja noch die Gemälde in Königfelden zu rechnen sind, die Darstellung der Ordensinsignien sämtlich bloß aus der Luft gegriffen hätten und dabei zu ganz gleichmäßiger Darstellung gelangt wären. Vielmehr müssen wir wol annehmen, daß die Gesellschaft verschieden gestaltete Insignien hatte. Wir müssen das Glasgemälde zu St. Erhard in der Breitenau als eine Stiftung Albrechts als gleichzeitig betrachten. Aber den Blick auf den Durandus der Wiener Hofbibliothek, aus welchem Birk im ersten Bande der Berichte u. Mitteilungen des Wiener Alterthumsvereins, pag. 95 ff. das Bild des Albertus, sowie auch die Insignien der Zopfgesellschaft wiedergegeben hat, zeigt doch, daß es kaum einem Zweifel unterliegen kann, daß der Stubenbergische Zopf identisch ist mit der dortigen Darstellung der Insignien, wenn auch die Miniaturen kaum den Anspruch machen dürfen, gleichzeitig zu sein und ein wirkliches Porträt Albrechts zu bieten.

Nach Vergleich mit sicher datierten Werken, zunächst der nürnbergischen Schule — wir erinnern an die Imhof'sche Krönung der Maria in der St. Lorenzkirche, die nach Rechnungen dem Jahre 1430 entstammt, (Mittheilung des Herrn k. k. Majors Georg Frhrn. v. Imhof) — des Volkamer'schen Deokarus-Altars in der St. Lorenzkirche, nach Vergleich mit dem ebenfalls datierten böhmischen Codex ms. phil. 63 der Göttinger Bibliothek von Conrad Kyeser aus Eichstätt von 1405 müßte die österreichische Malerschule einen beträchtlichen zeitlichen Vorsprung gehabt haben, wenn der Duranduscodex in die Zeit von 1403—1406 fiel; vielmehr dürfte er kaum vor 1430—40 fallen. In diese Zeit mag auch der Stubenbergische Zopf gehören. Wir könnten also annehmen, daß etwa der Zeit nach beide Arten der Insignien sich folgten. Der Tumersdorfer (Anz. 1866, Sp. 368 f.) hat ja seinen Zopf nicht bloß am Nacken, sondern auch um die Hüfte gewunden. Der Unterschied wird jedoch wol darin liegen, daß die im Anzeiger abgebildeten Denkmäler ohne Ausnahme die Gesellschaftsglieder in Waffen zeigen, der Durandus aber in häuslicher oder Gesellschaftstracht, und daß die Insignien für beide Fälle verschieden waren.

Wir dürfen von diesem Zopf nicht scheiden, ohne noch auf die Wappensage der Stubenberge aufmerksam zu machen, deren Wappenbild sich aus einer Figur, die als Wolfsangel blasoniert werden könnte, bei Grünenberg aber ein halbrundes Schabmesser ist, nach und nach in einen Anker verwandelt hat, an welchen ein Zopf angebunden ist. Es soll im Jahre 1009 Wülfing von Stubenberg, der den Haarzopf seiner Braut bei sich trug, nach achtjähriger Abwesenheit im Kriege gerade zurückgekommen sein, als diese, die ihn längst todt geglaubt, eben einen andern heiraten wollte, den er nun im Zweikampf tödtete. Nachdem er hierauf seine Braut heimgeführt, sei später zur Erinnerung der Zopf in das Wappen aufgenommen worden. Die älteren Siegel der Stubenberge zeigen, daß er aus einem Tauende entstanden ist.

Nürnberg.

A. Essenwein.

Gutachten der Werkmeister Benedix Ried von Prag, Hans von Torgau und Hans Schickendantz¹⁾ über den Annaberger Kirchenbau 1519.

Als Nachtrag zu meinem Bericht über Meister Benedikt und dessen Nationalität erlaube ich mir, den möglichst wörtlichen Inhalt einer dabei citierten Urkunde mitzuthemen, die schon der darin vorkommenden Persönlichkeiten wegen verdiente bekannt zu werden.

„Die Werkmeister alle, nämlich (folgen die Namen) am Abend conversionis Pauli bei uns einkommen. Als uns aber

¹⁾ Schicketanz nennt man in Schlesien eine Person, die zu allen möglichen Gängen benutzt resp. mißbraucht wird; im Hofhalt der Herzogin Barbara von Liegnitz-Brieg († 1595) steht: Zu Schicketanzen dienten zwei Holunken (Handlanger).

dieselben verständigten, daß sie aus andern ihren Geschäften nicht lang verharren möchten, haben wir „beneben“ (im Beisein) E. fürstl. Gnaden Amtmann ihnen alle Gebrechen des Kirchenbaues, soviel uns dessen bewußt, angezeigt, darauf sie uns ihre Rätze und gute Wohlmeinung gegeben: Auf Anzeigung zweier Risse in der Mauer über der neuen Sakristei haben die Meister alle einträchtiglich gesagt, daß daraus weder jetzt noch hinfort Gefahr zu besorgen sei. Denn sie wollten gut dafür sein, wo auch die Gewölbe in der Kirche gar gefertigt und gemacht und die Mauern zwischen den Pfeilern ringsum abgetragen würden, daß solches dem Gewölbe ohne Schaden geschehen möchte, denn das Gewölbe würde nicht seinen „Enthalt“ von der Kirchenmauer, sondern von den Pfeilern haben, die auch nicht allein auch zu dieser Last des Gewölbes, sondern auch, wo die noch zweimal so schwer würde, stark genug wären. — Es sind ihnen auch etliche Pfeiler an der Mauer, die sich aus einander geschoben haben, gezeigt. Dazu haben sie gesagt, daß diesen Gebrechen auch fast wohl abzuhefen sei, wofern die kleinen bösen Steine ausgewechselt und dagegen guter langer Stein, „der wol in pfeiler wuchte“, eingemauert würde. — Die Meister haben auch ausgesagt: Ehe mit dem Gewölbe zu verfahren angefangen würde, sei vonnöthen, daß zuvor alle Bogen an der „Borkyrche“ (Empore) gemacht und geschlossen werden; denn es würde alsdann, wo das Gewölbe fertig, in die Pfeiler zu brechen nicht gut sein, sondern es möchte etwas Gefahr daraus erwachsen. — Nachdem die Meister auch verständiget, daß die Mauer nicht allenthalben gut, sondern mit bösem, geringem Zeuge verfertigt worden sei, und doch gesehen haben, daß dieselbige Mauer das Kirchendach tragen müsse, möchte das in die Ferne nicht gut sein, wo anders nicht „davor gedrachtet“; derohalben haben sie befunden, daß allwege von einem Pfeiler an der Kirchenmauer auf den andern ein guter, starker Bogen geschlossen werde und das Dach darauf gefalst: damit würde die Mauer solch großer Last entnommen. — Ueber dies alles haben sie den Bau sehr gelobt und wissen dem keinen Tadel oder Gebrechen zu geben oder anzuzeigen.“

Der Brief, d. d. Annaberg Donnerstag n. Conv. Pauli (27. Jan.) 1519, ist an Herzog Georg den Bärtigen von Sachsen gerichtet, welcher bekanntlich nach der Entdeckung der Silberminen in Schreckenbergr (1496) dort eine Stadt anzulegen beschlossen hatte. Nach der Chronik der freien Bergstadt Annaberg 1746, citirt von Waagen, Kunstwerke etc. im Erzgebirge und in Franken, S. 29, wurde der Grund zur Pfarrkirche bereits 1499 gelegt, 1512 war die Mauer bis zum Sims beendet, und 1520 brachte Meister Erasmus Jakob von Schweinfurt²⁾, bekannt aus seinem Streite mit der Magdeburger Hütte, das Gewölbe zusammen; Michaelis 1525 stand die ganze Kirche fertig da. An der Emporkirche arbeiteten der Steinmetz

²⁾ Sein Steinmetzzeichen ist nach einem Original-Siegel, aber in liegender Gestalt, abgebildet im Archiv f. sächs. Geschichte V, S. 85.

Theophil Ehrenfried, Jakob Hellwig und Franz von Magdeburg. (Waagen a. a. O. S. 31).³⁾

Bunzlau.

Dr. Ewald Wernicke.

³⁾ Ueber den vor dem Werkmeister zu Prag und Kutteneberg verklagten Görlitzer Stadtarchitekten Jakob Horn hat sich in den Görl. Missiven noch ein Brief vom 22. Mai 1516 an den Steinmetzen Kaspar Oestreich gefunden, welcher diesen Künstler um Zurückerstattung von 13 Mk. deponierten Geldes gemahnt hatte.

Kleinode, Silbergeschmeid, „Frauenzier“ u. a. eines Stockerauer Bürgerhauses im 16. Jahrh.

In einem Urkundenbuch des ehemaligen Marktgerichtes von Stockerau aus dem 16. Jahrh., welches am Rücken mit dem Goldtitel „1568“ bezeichnet ist, finden sich unter „Weillendt Michaeln Paumbols gewesten Burgers in Stockherau säligen hindergelassenen ligunden vnn darunden Hab vnn Gueter Inuentary vnn Schätzung*) auch die beiden folgenden Verzeichnisse von Gold- und Silbergegenständen.

I. Clainatter.¹⁾

Item ain guldene Khötten So Zweitausendt ainhundert vnn Zwainzig glider hat, vnn am gewicht Zwaj Phundt Sechsvnndzwainzig loth drej quintet helt, Vnn geschächt worden p. Sibenhundert Sechsvnnd Neunzig gulden, Zwen schilling²⁾. Mer Zway guldine Arm Päntl so am gewicht dreissig ain halbe Cronen³⁾ gehalten dz Cronen Gewicht geschächt p. ain gulden vier schilling thuet Funffvnnvierzig gulden Sechs schilling. Mer ain guldener schlangen Ring⁴⁾ mit ainem diemietl⁵⁾ p. Acht gulden. Item ain Ring mit ainem Robin p. Sechs gulden. Item ain Ring mit ainem Soffier p. Fünf gulden. Mer ain Ring mit ainem Khrottenstain⁶⁾ p. drey gulden. Item ain

*) Ohne Jahreszahl auf Bl. 399 a und Bl. 440 a b.

¹⁾ fein und künstlich gearbeitete Schmucksachen als Geschenke. Wackernagel, altd. W. B. 160.

²⁾ eine Silbermünze, soviel als 12 Pfennige. Wackernagel, altd. W. B. 250.

³⁾ Gewicht für verarbeitetes Gold und Bruchgold.

⁴⁾ wol ein Ring in Form einer Schlange, wie noch jetzt gebräuchlich. Dabei möge hier aus Menzels „Christl. Symbolik“ II, 272 angeführt werden: Ring, Sinnbild einer ewigen Verbindung, sofern die Kreisform ohne Anfang und Ende (die sich in den Schwanz beißende Schlange) die Ewigkeit, der Ring als Glied an der Kette aber die feste Verbindung andeutet.

⁵⁾ diemietl = Diamant. Ueber die im 16. Jahrh. vorkommende Form Demut für Diamant vergl. Grimm, W. B. II, 616.

⁶⁾ Der sog. Krötenstein, von dem es in Konrads von Megenberg „Buch der Natur“ (ed. Pfeiffer) S. 436—437 heisst: „Borax ist ain krottenstain, den tregt ainerlai krot in dem haupt, und ist zwai-erlai . . . man spricht auch daz der stain der vergift wider sei.“ — Desgleichen berichtet Wuttke, deutscher Volksaberglauben,

Ring mit ainem Chornöl⁷⁾ p. drey gulden drej schilling. Item ain Ring mit ainem Ammatisten p. vier gulden. Item ain Ringl mit ainem Turckhesel⁸⁾ p. Ain gulden Vier schilling. Item ain guldene geschmölczte Medej⁹⁾ p. Fünf gulden funf schilling.

II. Silbergeschmeidt, auch Frauen Zier.

Item ain hungrischer Säbl mit ainer schwarcz Sametten Gurtl, mit Silber beschlag vberhaupt geschächt p. dreivnnddreissig gulden. Mer ain Tolich mit ainer ganncz Silbern schaid in gleich vberhaupt geschächt p. Neun gulden. Item ain Silbren Innen vergulds Schällel wigt Aindlift¹⁰⁾ halb lot ain halb quintet dz loth p. funf schilling thuet Sechs gulden Siben schilling drej Phening. Mer ain ainfach Innen vnn Aussen vergulds Khöpffl wigt ain Marckh¹¹⁾ Funff loth drej quintet die Marckh p. dreizehen gulden, thuet Sibenzehen gulden Funff schilling. Item ain hoher Hof-Pecher¹²⁾ mit ausgeworffen Puggln sambt Ainem Döckhl wigt Funffzehen lott drej quintet das Lot p. Funff schilling. Thuet Neun gulden Sechs schilling Funffzehen Phening. In gleich mer ain Hoff-Pöcher mit ausgeworffnen Puggln vnn ainer Deckhen, wigt Funffzehen Lott drej quintet, das Lot p. Funff schilling thuet Neun gulden Sechs schilling Funffzehen Phening. Item Acht Magöllel¹³⁾ in einander gesezt, die wegen drej Marckht Funf Loth vberhaupt geschächt p. dreivnnddreissig gulden ain schilling. Dann mer Sechs khlaine Magölel auff Fuesseln, die wegen Zwo Marckht Zehen loth, vberhaupt geschächt p. Sechsvnndzwainzig gulden Zwen schilling. Item Zwai khlaine Cost Pöcherl¹⁴⁾ wegen vier Lott drej quintet, das Lot geschächt p. Fünf schilling thuet Zwen gulden siben schilling Zwen und

S. 112: „Im Kopf der grossen Kröte liegt der Krötenstein (ein kleines, rundes Knöchelchen), den man aber nur erhält, wenn man die Kröte in einem Ameisenhaufen zerfressen läst. Streicht man eine Wunde damit, so heilt sie sofort, und kommt Gift in seine Nähe, so schwitzt er.“ Nach Busch, der deut. Volksglaube, S. 362 sind jedoch die sog. Krötensteine fossile Zähne einer Rochenart. Grimm, W. B. V, 2423.

⁷⁾ Karneol, ein rother Chalcedon, Halbedelstein.

⁸⁾ Türkis, ein himmelblauer Edelstein, von dem man im Mittelalter glaubte, dafs er die eheliche Liebe erhalte; (s. meine Abhandlung: „Die Edelsteine im Mittelalter“ in der „Wiener Abendpost“ v. J. 1879, Nr. 300).

⁹⁾ Medei, Gehänge, Halsgehänge. Schmeller I, 1570.

¹⁰⁾ eilf, elf; Schmeller I, 89.

¹¹⁾ Gewicht, halbes Pfund Silbers oder Goldes. Wackernagel, altd. W. B. 191.

¹²⁾ Hofbecher, eine besondere Art Trinkgeschirr. Grimm, W. B. IV, II, 1660.

¹³⁾ ein Becher, dessen nähere Beschreibung mit Abbildung im Anzeiger, Jahrg. 1874, Nr. 9, Sp. 270 ff. gegeben wurde.

¹⁴⁾ Kostbecherl? — In einem ebendas. befindlichen Inventar aus dems. Jhrhdt. Bl. 408 a. kommt vor: „Mer Ain Silbernen Khost Pöcherle mit ainem Silbrenen Khötl.“

czwainzig Phening. Item ain vnausgemachter Silbrener Schin Pöcher¹⁵⁾, darinnen khain Podenn wigt Sechs lot drej quintet. Wöllicher am Silber gar schlecht vberhaubt geschätzt p. ain gulden Sechs schilling. Mer dreizehen Silbren löfl wegen ain Marckh Aindliff lot drej quintet, die Marckht p. Acht gulden thuet dreizehen gulden Siben schilling. Mer ain Silber girtl mit einem gruenen Porten Enekhel vnnnd Senekhl¹⁶⁾ vergult sambt Funff guett spangen¹⁷⁾ vnnnd Stainden versect vberhaubt geschätzt p. dreizehen gulden. Item ain Silber Gurtel mit ainem grienen Porten one Spängel vberhaubt geschätzt p. Zehen gulden. Dann ain Silber Gurtl mit ainem schwarcz Sameten Porten vnuergult mit lebenKhöpfen¹⁸⁾ So Ringl in den Meulern haben vberhaubt geschätzt p. Zehen gulden. Mer ain frauen Gurtl mit ainem schwarzen Porten p. drej gulden Sechs schilling. Dann mer ain khlainer Wiegstgurtl¹⁹⁾ daran der Porten Zerrissen geschätzt p. drej gulden Ain schilling. Item Vier Silbrene Ringl darunder das ain Mössinge, Wegen die drej, Ain lot ain quintet geschätzt p. Funff schilling. Item ain Silbrener vergulter Zantstirer²⁰⁾ wigt Zwaj lott ain quintet, das Lott p. Funff schilling thuet ain gulden, drej schilling Zwenyndczwainzig Phening. Mer des Paumboll säligen Insigl vnnnd Pödtschadt*) wigt Zwaj lot Anderthalb quintet, das Lott p. Funff schilling thuet Ain gulden Vier schilling Sechzehnen Phening. Mer Zwen Silbren Pisenkhnöpf²¹⁾ wegen ain lot drej quintet geschätzt p. ain gulden. Mer ain khlain Scätel²²⁾ mit allerlaj Perlen wigt ain lot ain quintet geschätzt p. drej gulden Vier schilling. Item Funff Par Silbrene khleine vnnnd mitere gespör²³⁾ halten am gewicht Sechs loth ain quintet, das Loth p. Funff schilling thuet drej gulden, Siben schilling, siben Phening. Item ain Silbren Magölel im Poden ain vergulter

¹⁵⁾ Schinbecher? Vergl. Schmeller II, 426.

¹⁶⁾ Enekhel vnnnd Senekhl (= „Enkel und Schenkel“ ??) sind wol bei einem Häklein- oder Häftel-Paare das sog. Häftl-Mändl und Häftl-Weibl oder Mütterl. Vgl. Schmeller I, 1064. 1699 Grimm IV, II, 132.

¹⁷⁾ was zum Zusammenhalten dient, hier Beschlag. Wackernagel, altd. W. B. 269.

¹⁸⁾ Löwenköpfe.

¹⁹⁾ Wiegstgurtel, Gürtel zum „Wetschger“, der Hängetasche (s. u.)? — In einem ebendas. befindlichen Inventar aus dems. Jhrhdt. Bl. 415 a. wird angeführt: „Item ain Silbernen frauen Wuegst gürtl mit ainem schwarz Sammeth Portten. Darauff zwainzigk Sechser sambt dem bschlächt Vnnnd Khenng Vnnnd daran ain Silbernen Khötl mit ainem Knopffl. Vgl. Schmeller II, 1044: Wüst, Wist, die Rippengegend, Lenden.

²⁰⁾ Zahnstocher, vom niederösterr. Zant = Zahn. Vgl. Schmeller II, 1132.

*) Petschaft. Schmeller I, 415.

²¹⁾ Riechbüchlein, eine aufschraubbare Kapsel, in welcher der Bisam aufbewahrt und mitgetragen wurde.

²²⁾ Schachtel, (mittellat. scatula); bei Oelarius (1647) das Schat-
tul = Geld- und Kostbarkeitenkästchen. Weigand, W. B. II, 537.

²³⁾ Gesperr, Schlofs, niederösterr. Gsparr.

schawgroschen auff Engelsfiesslein. Dann so sein auch Im Inuentarj einkhummen ain Silbren Innen vnnnd aussen vergults khandl sambt ainer schwarzen Samaten Silbren frauen Gurtl, dann Zwaj Magölel In einander gesezt, daran die Mundstuckh vergult. Item ain Hofpecher mit ainem Döckhl daran die khleidung Vergult, Vnnnd Zwen Silbren schau Phening welliche yzt gedachte stuckh alle Ime Paumboll durch Adamen Hueber gegen furlechnung Ainhundert Achezehnen gulden versectt worden. Vnnnd Ime gedachtem Hueber gegen erlegung des Gelts wie dann berurte schulden in Voriger vbergebenen Raittung²⁴⁾ vnder der Ruberickhen des Empfangng Gelts der eingebrachten schulden ordenlichen verrait²⁵⁾ also Zuegestölt worden. Item mer Vier Alt gulden Krägen. Item drej Braut Khränz. Ain khlain Scätel mit allerlaj Perlein. Zwo Alt gulden Hauben, ain alter Sameter Wetschger²⁶⁾ vnnnd dann ain khlain Silbren schaw Pheningl. Item drej Choralen Petten²⁷⁾. Mehr drej Calcedonene Petten²⁸⁾ dise Stuckh sein denen khindern mit verwilligung der befreundten aufzubehalter verschafft.

III. Manns Leib Claider.

Item ain schwarczzer Wullener Mannß Rockh mit Fuchs Wammen²⁹⁾ gefietert p. Siben gulden. Item ain alter Plaber³⁰⁾ vngrischer Rockh mit Rauch³¹⁾ gefietert, So durch die Schaben gar verderbt p. vier schilling. Mer ain schwarcz Wullen Parhosen mit Samet verprämpt vnnnd Taffet außgezogen p. funff gulden. Item ain schwarcz Ainfachs Taffetes Wames p. Zwen gulden. Item ain Zerschniten Lidren Goller³²⁾ p. ain gulden. Item ain Zerissen lidren Goler p. ain schilling Zwen Phening. Mer ain alt Ascherfarb wullen Parhosen p. Vier schilling. Item ain schwarcz wullen Parhosen p. Zwen gulden, Item ain schwarczzer alter hulrockh³³⁾ p. drej gulden. Mer ain Weisser Göppenicz³⁴⁾ So durch die schaben verderbt p. Vier schilling. Mer ain alt Lidren Parhosen p. vier schilling. Item ain gefuetert alt Leibreckhl p. ain gulden. Mer Neun elln Praun Wulles tuech, die Ellen p. ain schilling Sechsvndzwainzig Phening.

IV. Frauen Khlaider.

Item ain Weifs Parchanter vnderrockh mit ainer Taffetten

²⁴⁾ Rechnung. Schmeller II, 171.

²⁵⁾ verrechnet. Schm. a. a. O.

²⁶⁾ Hängetasche. Schmeller II, 1058.

²⁷⁾ ein sog. Paternoster oder Rosenkranz mit Kügelchen aus corallium rubrum. Schm. I, 413.

²⁸⁾ ein Rosenkranz mit Kügelchen aus Chalcedon, einem Halbedelstein, welcher seiner Natur nach einerseits in der Mitte zwischen Hornstein und Jaspis, andererseits in der Mitte der verschiedenen Opale steht.

²⁹⁾ Bauch. Schm. II, 913 f.

³⁰⁾ blau. Schm. I, 320.

³¹⁾ Pelzwerk. Schm. II, 82.

³²⁾ Goller, Halsbekleidung, collier. Schm. I, 893.

³³⁾ hullen = bedecken, verhüllen. Schm. I, 1085.

³⁴⁾ Vgl. böhm. kepenek, Mantel. Schm. I, 928: gepenizer Röckl.

Brust vnd Samet verprämpt p. Zwen gulden Vier schilling. Mer ain Gruen schilheter³⁵⁾ Taffeter Frauen vnderrockh p. Siben gulden. Item ain Feigel Prauner³⁶⁾ schilheter Taffeter Frauen vnderrockh mit ainem Sameten Prämb p. Zwelf gulden. Item ain Feigel Prauner Tamaschckher frauen vnderrockh mit ainem Sameten Pramb p. Sechzehenn gulden. Mer ain Feigelbraune Tobinene³⁷⁾ Brust mit Samet verprämpt p. vier schilling. Mer ain Sameten Goler mit Zwaj Par gеспern p. drej gulden. Mer ain alt Roth damaschckhen Goller mit ainem Par gеспör p. Ain gulden. Item ain Rot Taffeten Goler mit Zwaj Par gеспörn p. ain gulden Vier schilling. Dann ain Nagelfarb³⁸⁾ Alt Tamaschckhen Goller in gleich mit ainem Par Gеспörl p. Vier schilling Sechzehenn Phening. (Bl. 402 b.)

V. Harnüsch Camer.

Item ain-alte Purst Püxen³⁹⁾ p. drej schilling. Item drej Alt Zerbrochen faust Pichsen aine p. vier schilling thuet ain gulden vier schilling. Mer ain Pulfer flaschen p. Sechzehenn Phening. Ain Föderspiefs⁴⁰⁾ p. drej schilling. Item drej Hierschen gestemb⁴¹⁾ ains p. drej schilling thuet ain gulden ain schilling. Item ain Alter Zaumb p. Zwen schilling. Item ain Alter Vafshöber p. Sechs schilling. Mer ain Eysener Stosstickhen p. Vier schilling Sechzehenn Phening. Mer ain Alt schwert p. Zwen schilling. Item ain Weinschlauch mit ainer Mössingen Pippen⁴²⁾ p. Sechs gulden. Item Zwaj Hagglisail p. ain gulden Zwen schilling. Mer Zwaj Eifsnen Raiff p. ain gulden. Item Funff Alte schwarcze harnüsch ains p. Zwen gulden. thuet Zehen gulden. Mer Zwaj Allte Harnusch ains p. ain gulden thuet Zwen gulden. Mer Zwo Panczer Ristung sambt den Ermeln auf Zwaj Phert p. Sechs gulden. Item Zwölf Alte Verroste Dögen ain p. Zwelf Phening thuet Vier schilling Viervnndczwainzig Phening. Item funff alt stähel⁴³⁾ mit Iren Winden aine p. ain schilling thuet funff schilling. Item Siben gar Alt Püchssen so nicht wert aine p. Zwelf Phening thuet Zen schilling Viervnndczwainzig Phening. Item

³⁵⁾ schillernd (v. schilchen, schielen): ein Stoff bei welchem Einschlag und Zettel verschieden gefärbt sind. Schm. II, 405: Schilcher.

³⁶⁾ veilchenfarb, violett; mhd. violinbrün, Pfeiffers Germania IX, 395. (Nicht von Gelbveiglein, von einer alten Frau bestätigt.)

³⁷⁾ Tabin, Tobin, gewässerter Taft. Schm. I, 578.

³⁸⁾ nelkenfarb; wol wie die dunkelrothe Nelke (Nägelein) gefärbt. Schm. I, 1732.

³⁹⁾ Birschbüchse, Jagdgewehr. Schm. I, 280.

⁴⁰⁾ Föderspiefs. Grimm, W. B. III., 1408.

⁴¹⁾ In Niederösterreich versteht man unter Hirschngsteám ein Hirschgeweih, und das Geweih eines Rehes nennt man Rehsteám. Schm. I, 755.

⁴²⁾ Die Pipen (Pippen), Röhre mit einem Drehhahn, die, um die Flüssigkeit herauszulassen, an ein Fafs gesteckt wird. Schm. I, 399.

⁴³⁾ Stähel, Armbrust mit stählenem Bogen, (Stahlarmbrust). Schm. II, 744.

drej Alt Sätl p'. Zwen gulden. Mer dreivnndczwainzig biß⁴⁴⁾ ains p. Zwelf Phening thuet ain gulden ain schilling Sechs Phening. Mer drej Marchschlofs⁴⁵⁾ p. ain schilling Achezehen Phening. Item Allerlej Alt Riemberch⁴⁶⁾ p. Vier schilling. Mer drej Par Neue Steigleder⁴⁷⁾ p. Zwen schilling Zwelf Phening. Item Zwen Neue Gürt p. Zwen schilling Zwainzig Phening. Mer ain verczinter Maulkhorb p. ain schilling Zwen Phening. (Bl. 404 a.)

Stockerau.

C. M. Blaas.

⁴⁴⁾ Gebiß, sog. Trenschen, am Zaum eines Pferdes.

⁴⁵⁾ mhd. malch-, mal-, march-sloz, Vorhängeschloß, namentlich Schloß an einem Mantelsack (malhe). Lexer, mhd. Wbch. I, 2816. ⁴⁶⁾ Riemenwerk.

⁴⁷⁾ Steigbügel, Riemen als stége auf das Pferd.

Die Kräuter in den Johannisküchlein.

Vor Zeiten war es in unserer Gegend gebräuchlich, den sogenannten Johannisküchlein, welche jetzt noch, soweit herulische Bevölkerung reicht, gebacken werden, neuerlei Kräuter einzubacken, derart das jedes Küchlein von allen etwas enthielt. Diese uralte Sitte ist jetzt in vollem Verschwinden begriffen, so das man wol noch öfter in den Küchlein die Beigabe von Holler findet, aber fast niemand mehr die neun Kräuter anzugeben weifs, obgleich man von vielen älteren Personen hören kann: „Meine Mutter hat sie noch gebacken, und ich selbst habe in der Jugend sie noch gegessen; ich weifs aber nicht mehr, was darin war.“ Dabei erinnert man sich dann wohl noch an einzelne Kräuternamen, alle aber konnte ich trotz Jahre langen Forschens weit und breit herum nicht mehr zusammenbringen. Vor kurzem ist es mir nun endlich geglückt, in einem einzelnen Bauernhofe eines abgelegenen Gebirgsdörfchens, dessen Besitzer auch schon ein alter Mann ist, die Sitte noch beobachtet zu finden, und weil mir dieser Tage die Bäuerin selbst einen Theil der Kräuter brachte, so kann ich dieselben jetzt angeben.

Es sind:

1. Brennessel, *Urtica urens*,
2. Gundermann, *Glechoma hederacea*,
3. Holler, *Sambucus nigra*,
4. Kuckuksklee, *Oxalis acetosella*,
5. Raute, *Ruta graveolens*,
6. Salbei, *Salvia officinalis*,
7. Sauerampfer, *Rumex acetosa*,
8. Schwarzwurzel, *Symphytum officinale*,
9. Weinstock, *Vitis vinifera*.

Anderweitig hörte ich auch etliche Male den Löwenzahn, *Leontodon taraxacum*, erwähnen.

Die Johanisküchlein mögen wol ältestgermanischen Gebraue-

ches sein und ursprünglich sowohl zu Opfertagen, wie als Festessen an dem Sonnwendfeste, dem Feste des Lichtgottes, gedient haben. Sämmtliche Pflanzen, welche ihnen beigemischt werden, waren einst officinell, mit Ausnahme des Weinstockes, und mögen wol dem Arzneischatze unserer Aeltermütter angehört haben; doch fand ein Theil davon — und findet wol jetzt noch — Verwendung in der Küche. Durch Zumischen der betreffenden Pflanzen zu dem Festgebäcke wurden dieselben zugleich dem Lichtgote empfohlen. Es ist wahrscheinlich, daß der Weinstock erst später, nach der Berührung unserer Reichenhall.

Vorältern mit den Griechen und Römern, zugefügt und dafür, um die heilige Zahl neun zu wahren, eine andere Pflanze, etwa Löwenzahn, ausgeschieden worden ist. Uebrigens kömmt gerade in unserer Gegend der Weinstock weit und breit nicht in offenen Weinbergen, sondern nur in Spalier an Häusern, und auch so nicht häufig vor.

Von den genannten Kräutern werden nur die Blätter gebraucht mit Ausnahme der Raute; denn hievon fügt man ein Blüten-Döldchen zu, was auch da und dort mit dem Holler geschieht.

Dr. Solger.

Die Ermordung des Holofernes.

Handzeichnung von Virgil Solis.

In der Sammlung der Handzeichnungen des germanischen Museums befindet sich unter Nr. 194 die Federzeichnung, welche hier, auf die Hälfte der Originalgröße verkleinert, wiedergege-

schauers sichtbar ist, wo Holofernes enthauptet zu Bette liegt, Judith dessen Haupt in den Sack steckt, den die Magd bereit hält. Hinter dem Zelte erscheinen bereits beide zur Stadt



ben ist, und die durch das Monogramm des Künstlers und die Jahreszahl 1542 bezeichnet ist. Sie ist in der bekannten Weise des Künstlers keck, aber fein mit der Feder in leichter Tusche gezeichnet. An einzelnen Stellen sieht man den Beginn einer Bemalung, die wol kaum vom Künstler selbst herührt, sondern wahrscheinlich späteren Ursprunges ist.

Was den Inhalt der Darstellung betrifft, so zeigt sich die Scene im Innern des Zeltes, das zur rechten Hand des Be-

zurückkehrend, auf deren Mauern auch schon das Haupt an einer Stange steckt. Von Interesse für uns sind die Zelte, das in Schlachtordnung gestellte Häuflein Landsknechte, bei welchem die Büchenschützen die Flanken einnehmen, sowie die in Eisen gerüsteten Reisigen, die auf der rechten Seite des Bildes (zur Linken des Beschauers) den Beginn des Treffens erwarten.

Nürnberg.



A. Essenwein.

H3 194
Kupf. 1531
(E. Schön!)

Ein Brief des Goldschmieds Paul Nitsch in Breslau an den Bischof Jerin 1586.

Meister Paul Nitsch ist der Kunstgeschichte bereits bekannt als Hersteller der großen silbernen Figuren des Jerin'schen Hauptaltars in der Breslauer Kathedrale (1590). Daß er für seinen Bischof noch andere Arbeiten anfertigte, lehrt ein Brief vom 31. Dez. 1586 (Bresl. Staatsarch. F. Neifse IX), welcher in der Hauptsache folgendermaßen lautet:

Weil ich gegen Ew. Fürstlichen Gnaden des steinen Jaspis gedacht habe und ihrer (!) Wirkung, so habe ich etliche Stück bekommen, die gerecht (passend) sollen sein, welche ich hiemit Ew. f. Gn. übersende, darunter E. f. Gn. mögen ausklauben, welcher Ihnen gefällig, der größten 4 einen um 2 Flor. ungr., der 4 kleinen einen um 2^{1/2} *off* etc. Meine Hausfrau läßt Ew. f. Gn. zur Danksagung wegen des verehrten Kornes ein glückseliges Neujahr wünschen und schickt hiemit E. f. Gn. zweien schwewische (?) Weinacht Zelten (Pfefferkuchen?) auf zweierlei Art etc. 1586 letzten Dez.

Das Siegel trägt dieses  Monogramm des Künstlers im Wappenschild mit P. N.  Das Monogramm des Malers an dem erwähnten Altar, welcher in Augsburg gefertigt sein soll, gibt Luchs in der Zeitschrift für Geschichte Schlesiens V, S. 34 (1591).

Bunzlau.

Dr. Ewald Wernicke.

Das Fest des Abts von Gloucester.

Das von Wattenbach im Anzeiger Nr. 5 in zwei Fassungen veröffentlichte lateinische Gedicht findet sich in abgekürzter Gestalt noch in einem handschriftlichen Liederbuche, welches um 1670 in einem westfälischen Kloster (vielleicht zu Münster) entstanden zu sein scheint und sich jetzt im Besitz des Herrn Gymnasialdirektors B. Hölscher in Recklinghausen befindet. Es lautet dort folgendermaßen:

1. Factus fuit quidam festus
et vocatum ad comestus
Abbas, Prior, cum clausistris
et totus familias.
2. Abbas est sedere sursum
et post ipsum Prior rursum
Ego sedit ad deorsum
inter et scholaria.
3. Fertur vinum sanguinatis
et Prioris et Abbatis..
Nobis pauper nihil datis
sed ad dives omnia.

4. Precor deus maiestatis,
qui nos facit et creatis,
vt hoc vinum quod bibatis
sit vobis stranguria.
5. Dixit Abbas ad Prioris:
date nostro iunioris
vnum haustum, laetioris
celebrent festalia.
6. Dixit Prior ad Abbatis:
multum rubent, habent satis,
Non est bonum ebriatis,
vadant ad claustralia.
7. Ecce, vnum iunioris
multum habens rationis
iras catus ad Prioris
dixit in hoc verbia:
8. Tu es vnum garrionis,
tu non habes rationis,
Tu non nosti legem ponis,
neque mirabilia.
9. Ego fui Clericalis
plus quam vobis duo talis,
Ego legi Iuvenalis
scholis in grammatica.
10. Abbas erat dulcis homo,
sicut succus est in pomo:
Bibant omnes in hac domo
vinum cum hilaria.
11. Omnes tunc ebibeverunt
matutinam neglexerunt
et vestitos dormiverunt
vsque in diem claria.

Elberfeld.

W. Crecelius.

Herr Dr. E. Wernicke in Bunzlau hat uns darauf aufmerksam gemacht, daß dasselbe Lied auch schon von H. Palm aus einer Breslauer Handschrift des 17. Jahrhunderts, die aus einem Dominikanerkloster stammt, mitgeteilt wurde in den Abhandl. d. Schles. Gesellsch. f. vaterl. Kultur, 1862, Heft 2, S. 96. Es ist da als „cantus hiulcus“ bezeichnet und der vorstehenden Fassung am ähnlichsten, aber noch stärker verkürzt (wiederholt: Gaudeamus, Lips. 1877, S. 191).

Die Redaktion.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Mit einer Beilage.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Juli 1881.

Die weitere Entwicklung unserer Anstalt ist um ein wesentliches gefördert worden durch den Anfall der Wolf'schen Sammlung. Die zu derselben gehörigen Trinkgefäße aus gebranntem Thon und Glas sind bereits zum großen Theil aufgestellt, und es haben unsere Sammlungen dadurch einen beträchtlichen Umfang erreicht. Spezialitäten, die gar nicht oder nur schwach vertreten waren, prangen in reichen Folgen, und es wird der Vergleich der Wolf'schen Sammlung mit unsern seitherigen Beständen auch wissenschaftlich interessante Blicke auf die Entwicklung der Keramik, wie der Glasfabrikation, insbesondere der sächsischen und thüringischen Gegenden im 16. Jahrh., ermöglichen. Die Hoffnung, das die unbedingte Nothwendigkeit, unsere Bauten zu fördern, manchen Freund unserer Anstalt zu einem Baubeitrage veranlassen dürfte, ist keine unbegründete, um so mehr, als ja jeder auf seine Weise zu solcher Förderung beitragen kann. Es hat, um Antheil zu zeigen, Herr k. k. Hofrath Franz Heeremann Graf zu Wimpffen in Wien 450 m. zur Ausführung eines Fensters zur Verfügung gestellt; die Herren Karl und Max Freiherren von Eberstein haben sich der Fensterstiftung des thüringischen Adels mit 300 m. angeschlossen.

Ihren Beitritt zur Stiftung des Saales der landesfürstlichen Städte haben die Städte Bielefeld, Düsseldorf, Osnabrück, Rostock, Wiesbaden und Würzburg angemeldet.

Eine einmalige Gabe von 50 m. hat Herr J. Heuß in Moskau gespendet.

Je einen Antheilschein zum Handelsmuseum haben genommen: die Herren J. Münzer in Oppeln, Gebrüder Schüle in Ingolstadt und Simon u. Cie. in Mannheim. Einen einmaligen Beitrag zu 20 m. haben für denselben Zweck gespendet die Herren Gebrüder Schüle in Ingolstadt und einen solchen zu 15 m. die Herren J. u. L. Hirsch in Mannheim.

Im Pflugschaftswesen des Museums haben sich seit unsern Mittheilungen in Nr. 12 des vorigen Jahrgangs folgende Veränderungen zugetragen:

Neue Pflugschaften wurden gegründet in Ettlingen. Pfleger: Dr. Oster, Direktor, seit 1. Mai. Frammersbach. Pfleger: Erw. Ohlhaut, Pfarrer, seit 15. Febr. Greifswald. Pfleger: Wendorff, k. Landgerichtsdirektor, seit 1. Januar. Kaiserslautern. Pfleger: Hilger, k. Rentbeamter, s. 1. Januar. Philippsruhe-Kesselstadt. Pfleger: Hugo von Donop, Kammerherr und kgl. preufs. Major a. D., seit 7. Juni. Vaihingen. Pfleger: Frommann, Oberamtsrichter, seit 7. Februar. Als weitere Pfleger wurden aufgestellt in Aachen: Fritz Berndt, k. Hauptmann a. D., u. J. Laurent, Architekt, beide seit 1. Jan. Berlin: Dr. Timann, Stabsarzt, seit 8. April. Hannover: Ferd. Schorbach, Architekt, seit 1. Januar. München: Dr. Gg. Hirth, seit 5. Febr.

Nachstehende Pflugschaften wurden neu besetzt: Alzey.

Pfleger: Wimmer, Postdirektor, seit 1. Mai: Arnberg. Pfleger: Gruchot, Gymnasiallehrer, seit 1. März. Bruchsal. Pfleger: Albert Bruchmüller, Armenhausverwalter und Waisenrichter, seit 16. April. Eichstätt. Pfleger: Buchner, k. Rentbeamter, seit 1. Januar. Einbeck. Pfleger: G. Feiseler, Stadtschreiber, seit 1. Januar. Jena. Pfleger: Dr. med. E. Ried, seit 15. Juli. Kissingen. Pfleger: Bernhard Frhr. v. Hirschberg, kgl. Oberamtsrichter und Kämmerer, seit 1. März. Köthen. Pfleger: Otto Schultz, Buchhändler, seit 25. Mai. Lüneburg. Pfleger: Dr. med. Sprengell, seit 1. Mai. Odessa. Pfleger: Paul Klein, Architekt, seit 13. Febr. Rudolstadt. Pfleger: B. Haushalter, Oberlehrer am fürstl. Gymnasium, seit 8. Mai. Siegen. Pfleger: Th. Hundt, Bergrath, seit 1. März.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **politischen Korporationen**: Cottbus, Stadtgemeinde 15 m.; Osnabrück, Stadtgemeinde 20 m.

Von **nicht politischen Korporationen**: Germersheim, Bibliothek des k. b. 17. Infanterie-Regiments von Orff 12 m.; Kronstadt, Lehrerkollegium des Gymnasiums 4 m.

Von **Privaten**: Alzey. Battenberg, Reallehrer, 2 m.; Eisenhut, Seminardirektor, 2 m.; Götz, kathol. Pfarrer, 2 m.; Marchand, Oberförster, 1 m.; Serf, Arzt, 1 m.; Weber, Arzt, 1 m. 70 pf. Apolda. Chn. Zimmermann, Fabrikant, 5 m. Bielefeld. Otto Westermann 2 m. Bremen. Joh. Heinr. Theod. Clausen, Kaufmann, 10 m. Chemnitz. Karl Theod. Päßler, Amtsgerichts-assessor und Hilfsrichter, 1 m. 50 pf.; Allwill Schilling, Kaufmann, 1 m. 50 pf.; Gustav Zöllner, Kaufmann, 1 m. 50 pf. Crimmitschau. H. Hüffer, Kaufmann, 5 m. Eisenach. Coch, Landrichter, 3 m.; Dr. Pickel, Gymnasiallehrer, 3 m. Erlangen. Dr. Kolde, Prof., 3 m. Frankfurt a. M. Adolf E. Cahn 10 m. Fürth. Karl Wilh. Aichholtz, Kaufmann, 2 m.; Friedr. Rößling, k. Landgerichtsrath, 2 m.; Phil. Streng, Fabrikant, 2 m. Hohenstadt. Lindner, Pfarrer, 1 m. Nürnberg. Georg Döring, Besitzer der Weinwirthschaft zum Posthorn, 3 m. Stettin. Professor Hering 2 m. Stralsund. Frau Klara Teichen 3 m. Werneck. Amrhein, Pfarreurat, 2 m. Wien. Franz Thill, Fabrikbesitzer, 10 m. Zwickau. Dr. Schneider, Gymnasialoberlehrer, 3 m.; Schumann, Kaufmann, 3 m.

Als einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten**: Chemnitz. Paul Rich. Böhmig, Justizrath, Anwalt und Notar, 3 m.; Friedr. Herm. Dathe, Restaurantpächter zur Börse, 1 m.; Karl Friedr. v. Lahl, Amtsrichter, 3 m.; Otto Waldem. Strunz, Amtsgerichtsaktuar, 1 m.; Gust. Zöllner, Kaufmann, 1 m. Zwickau. Karl Deutschbein, Realschuloberlehrer, 3 m.; Friedr. Hilckner, Kaufmann, 3 m.; Aug. Lehmann, Bürgerschullehrer, 3 m.

Unsern Sammlungen giengen folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8458—8468.)

Bremen. Technische Anstalt für Gewerbetreibende: Abgufs eines bronzenen Löwenkopfes mit Ring vom Rathhause zu Bremen. — Hall. (Schwäbisch). Kolb, Stadtbaumeister: 11 alte Dachziegel. Schaufele, Konditoreiwaarenfabrikant: Geschnitzter

hölzerner Löffel vom 16.—17. Jahrh. Medaille auf Johann Ezechiel Lechner, 1622; neuer Gufs. — **Kronach.** Otto Spörl, Apotheker: 3 Einblattdrucke, 1671—1687. — **Nürnberg.** Friedr. Drittler, Kaufmann: Eine Partie altes Spielzeug, sowie eine Anzahl von Kupferstichen. Fr. Fränkel, Kupferstecher: Die alte Frau mit dem Levkojenstock, Kupferst. des Herrn Geschenkgebers nach G. Dow; 5 Abdrücke von verschiedenen Plattenzuständen. Die äpfelschälende Mutter, Kupferst. desselben nach Terburg; 9 Abdrücke von verschiedenen Plattenzuständen. 2 Stiche nach van Dyck u. Rubens. Goldstein, Nagelschmied: 2 Flugblätter, 18. Jahrh. Götz, Telegraphist: Landwehrfederbusch. Schultheifs, k. Postmeister: Blumenkörbchen, verzierte Flaschnerarbeit des Nürnberger Volksdichters Grübel; 18.—19. Jahrh. — **Oppeln.** E. Mump, in Firma J. Münzer: 2 geschnittene Perlmutterplättchen, 16. Jahrh. Kupferne Kaffeekanne für eine Puppenküche, 18. Jahrh. Achatdose, Porzellantasche. Hölzerne Tabakspfeife, 19. Jahrh. Eiserner Siegelstock, 17. Jahrh. Kleines Medaillon, 18.—19. Jahrh. — **Schneeberg.** v. Thierbach, k. s. Oberst: Blechhülse zum Verbergen der brennenden Lunte, 17. Jahrh.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 44,139—44,600.)

Abensberg. Nicolaus Stark, Kaufmann: Ders., die Grabstätten der Grafen und Reichsherren von Abensberg in Kloster Rohr und Abensberg. 1881. 8. — **Basel.** Dr. L. Sieber, Oberbibliothekar der Universitäts-Bibliothek: Wackernagel, Beiträge zur Geschichte des Basler Münsters; I. 1881. 8. — **Berlin.** K. pr. Staatsarchivverwaltung: v. Sybel und Sickel, Kaiserurkunden in Abbildungen; II. Liefg. 1881. qu. Imp. 2. Dr. G. Waitz, geh. Regierungsrath und Universitätsprofessor: Ders., über eine alte Genealogie der Welfen. 1881. 4. Sonderabdr. Dr. Wattenbach, Universitäts-Professor: Guntherus Parisiensis, Solimarius, ed. Wattenbach, 1881. 8. — **Bielefeld.** Velhagen und Klasing, Verlags-handlung: Stacks, deutsche Geschichte; IV. Abth. 1881. 8. — **Bremen.** Herm. Frhr. v. Eelking, pr. Arzt: Kuhn, Katalog für die Ausstellung der Werke älterer Meister (in München). 1876. 8. Desselben I. Hälfte. 8. Katalog der Kunst- und Kunstindustrie-Ausstellung alter und neuer deutscher Meister im Glaspalaste zu München. 1876. 8. — **Dorpat.** Universität: Emmann, über die Quellen der sicilischen Geschichte bei Pompejus Trogus, 1880. 8. Ders., Untersuchungen über die Quellen des Pompejus Trogus für die griechische und sicilische Geschichte. 1880. 8. Hausmann Studien zur Geschichte des Königs Stephan von Polen. I. Th. 1880. 8 und 41 weitere akadem. Schriften. — **Dresden.** Heinr. Klemm, Redacteur: Magister de Magistris, questiones veteris artis perutiles. 1488. 4. Klein, zur Bibliographie aus den Schätzen der Gymnasial- und städtischen Büchersammlung; 3. 1849. 4. Pr. Rath der k. Haupt- u. Residenzstadt: Chronik des sächs. Königshauses und seiner Residenzstadt vom 18. Juni 1853 bis zum 18. Juni 1878. 1878. Imp. 2. — **Erlangen.** Dr. Bernh. Dombart, Gymnasialprof.: Ders., über den codex Norimbergensis. 8. — **Leipzig.** Friedr. Brandstetter, Verlagsbuchh.: Richter, deutsche Heldensagen des Mittelalters; I. II. Bd. 1877. 8. Ders., deutsche Sagen. 3. Aufl. 1878. 8. Ders., Iwein und Parzival. 1876. 8. Schäfer, Göthe's Leben I. II. Bd., 3. Aufl. 1877. 8. Dr. Heinr. Eduard Brockhaus: Ders., Friedr. Arnold Brockhaus. Sein Leben u. Wirken. III. Th. 1881. 8. O. Spamer, Verlagsbuchh.: Schmidt, illustr. Geschichte von Preussen; 32. u. 33. Heft. 8. — **Lemberg.** Städtisches Gewerbe-Museum: Dass, Ornamente der Haus-Industrie: Sticke-Muster ruthenischer Bauern; I. II. Serie. 1880. 8. — **Mainz.**

Friedr. Schneider, Dompräbendat: Seiner K. H. dem Großherzog von Hessen und bei Rhein Ludwig IV. bei dessen Aufenthalt in Mainz im Mai 1881. 4. — **Marburg.** Dr. Friedr. Münscher, Gymnasialdirektor: Wilhelmi, de modo irreali, qui vocatur. 1881. 4. Pr. — **München.** J. Lindauer'sche Buchhandlung: Ranke, Anleitung an der Hand klassischer Beispiele zu anthropolog.-vorge-schichtl. Beobachtungen im Gebiet der deutschen und österreichischen Alpen. 8. Dr. Ludw. Rockinger, geb. Haus- und Staatsarchivar: Ders., über ältere Arbeiten zur bairischen und pfälzischen Geschichte im geheimen Haus- und Staatsarchive; III. und Schluß-Abtheilung. 1880. 4. Sonderabdr. Dr. J. N. Sepp, Universitätsprofessor: Ders., Die Handwerker-Frage, I. II. 8. — **Nürnberg.** J. P. Beck, Tabakfabrikbesitzer: Münster, Cosmography. 2. Friedrich Drittler, Kaufmann: Gellert, sämtliche Schriften; 1.—10. Thl. 1774—75. 8. v. Kleist, sämtliche Werke; 1. 2. Thl. 1769. 8. Gefsner, Schriften; 1. 2. 3. Bd. 1775. 8. Vofs, Idyllen. 1801. 8. Blumauer, Gedichte; I. II. Theil. 1787. 8. Ders., Herkules, travestirt. 1794. 8. Ders., Virgils Aeneis, travestirt; 1.—3. Bd. 1778. 8. Matthisson, Gedichte. 5. Aufl. 1803. 8. Witschel, Dichtungen. 1798. 8. Ders., die Nacht am Rhein. 1797. 8. Roos, Gedichte. 1820. 8. Starke, Gemähde aus dem häuslichen Leben; I. II. 1793 und 94. 8. Calender der Musen und Grazien für das Jahr 1796. 16. Taschen-Kalender der neuesten Moden für das Jahr 1802. 16. Fénelon, les aventures de Télémaque. 1718. 8. La Fontaine, auserlesene Fabeln. 1708: 8. Biblia 1763. 8. Das neue Testament. 1763. 8. Das neue Testament. 1828. 8. Kraufs, historische Bilder-Bibel. 1.—5. Thl. 1700. 2. Hertel, biblische Bilder aus dem alten Testament; und 8 weitere Schriften. Giefsing, Privatier: Biblia; d. ist: die ganze heil. Schrift, (herausgeg. von Pfaff). 1729. 2. H. Wild, qu. k. Gymnasialprofessor: Blätter für das bayer. Gymnasialschulwesen; Bd. 3—7, 1. Heft. 1867—71. 8. — **Paris.** Ministère de l'instruction publique: Revue des sociétés savantes des départements; VIII. sér. t. III, 2. 1881. 8. — **Philippruhe.** Freih. H. von Donop, Kammerherr, Major a. D.: Ruinart, acta primorum martyrum-sincera et selecta. 1689. 4. v. Stillfried, allerhöchst befohlene Ordnung der Feierlichkeiten bei der . . . Vermählung Sr. K. H. des Prinzen Wilhelm von Preussen mit I. H. der Prinzessin Augusta Victoria zu Schleswig-Holstein. 1881. 2. — **Stuttgart.** Württemb. Kunstgewerbeverein: Ders., Jahresbericht f. d. J. 1880. 8. — **Ulm.** Wohler'sche Buchhandlung: von Löffler, Geschichte der Festung Ulm. 1881. 8. — **Wernigerode.** Dr. A. Friederich, Ober-medizinalrath: Ders., buntglasierte Ofenkacheln vom Kloster auf dem Georgenberge bei Goslar. 1881. 4. **Zürich.** Universität: Harck, das Original von Dürer's Postreiter. 1880. 8. Henking, Gebhard III, Bischof von Constanz, 1084—1110. 1880. 8. Maurer, die Wiederholung als Princip der Bildung von Relativsätzen im Althochdeutschen. 1880. 4. Vögelin, aus der Familiengeschichte der Keller vom Steinbock in Zürich. 1880. 4; und 26 weitere akademische Schriften.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4766—4770.)

Bamberg. Fräulein Weiglein: Vier Urkunden, verschiedene Angelegenheiten des Bisthums Würzburg betr. 1441. 1481. 1486 u. 1494. Perg. **Philippruhe.** H. v. Donop, kgl. preufs. Major a. D. u. Kammerherr: 14 Pergamenturkunden italienischen, Tiroler, bayerischen etc. Ursprungs von 1324—1823. 6 Papierurkunden von 1647—1696.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine,

welche uns im Austausch ge gen den Anzeiger zugegangen sind:

Antiquarische Gesellschaft in Zürich:
Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde. 1881. Nr. 1

und 2. Zürich. 8. Observations sur les voies romaines dans les cantons de Fribourg et de Vaud. Par Modoux, fils.

— Brief an Herrn Dr. Ferd. Keller. Von H. Hagen. — Alamannische Gräber zu Ottenbach (Kt. Zürich). Von F. Keller. — Consecrationsinschrift im Chor der Chiesa del Collegio in Ascona. Von E. Motta. — Die Wandgemälde in der Kirche zu Muttenz. Von A. Bernoulli. — Façadenmalerei in der Schweiz. Von S. Vögelin. — Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler. III. Von J. R. Rahn. — Zinn in Pfahlbauten. Von F. Keller. — Ramm-block in den Pfahlbauten. Von F. K. — Backsteine mit Sculpturen. Von F. K. — Eine Ansicht der Klosterkirche von Einsiedeln aus der Zeit um 1610. Von J. R. Rahn. — Luzerns Silberschatz. — Kleine Nachrichten. — Literatur.

Société française d'archéologie pour la conservation etc.:

Congrès archéol. de France. XLVI^e session. Séances générales tenues à Vienne en 1879. 1880. 8.

Société archéologique de Tarn-et-Garonne:

Bulletin etc.; tome IX. Année 1881. Montauban. 8.

Académie royale des sciences etc. de Belgique à Bruxelles:

Mémoires couronnés et mémoires des savants étrangers. . . Tome XLII et XLIII. . . 1879 und 1880. 4. La gravure dans l'école de Rubens. . Par H. Hymans.

Mémoires etc. Tome XLIII, I^{ere} partie. . . 1880. 4.

Mémoires couronnés et autres mémoires etc. Collection in 8. Tome XXIX, XXX et XXXII. . . 1880 et 81. Voyage dans les Pays-Bas et maladie d'Éléonore d'Autriche (ou de Portugal), femme de François I^{er}, d'après les documents inédits tirés des archives du royaume de Belgique. Par Ch. Paillard. — Histoire et bibliographie de la typographie musicale dans les Pays-Bas. Par Alph. Goovaerts. — Histoire des classes rurales aux Pays-Bas jusqu'à fin du XVIII^e siècle. . Par M. V. Brants. — Geschiedenis van den Belgischen Boerenstand . . . Door Fr. de Potter en Jan Broeckaert. Annuaire etc.; 45^{me}—47^{me} année. . . 1879—81. 8.

Bulletins etc.; 47^{me}—49^{me} année, 2. serie, tome XLVI.—L. 1878—80. 8.

Tables des mémoires des membres, des mémoires couronnés etc. 1816—57 et 1858—78. 1858 und 1879. 8.

Commission royale d'histoire etc.:

Compte rendu des séances, ou recueil de ses bulletins. 4^{me} série, tome 7^{me}—8^{me}. . . 1878—80. 8.

Kongelige Danske Videnskabernes Selskab:

Oversigt etc. i Aaret 1881. Kjöbenhavn. 8.

Gelehrte estnische Gesellschaft zu Dorpat:

Sitzungsberichte etc. 1880. 1881. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Zur Pfahlbautenfrage Liv-, Est- und Kurlands. Von Grewingk. — Ueber die gothische Sprache. Von Leo Meyer. — Ueber die Entstehung einiger Ortsnamen im Estnischen. Von Weske. — Resultate einiger Archivstudien. Von Winkelmann.

Verhandlungen etc. X. Bd. 4. Hft. 1881. 8.

Uebersetzung des Kalewi poeg. Ges. I—III. Von F. Löwe.

Ehstländische literarische Gesellschaft:

Beiträge etc.; Band II. Heft 4. Reval, 1881. 8. Caspar von Oldenbuckum und seine Waffenthaten. Von W. Greiffenhagen. — Nachrichten über Balthasar Russow. Von C. Rufswurm. — Wilhelm Smets, ein Romantiker aus baltischen Ländern. Von Dr. K. Sallmann. — Eine Reval'sche Pfundzollberechnung aus den Jahren 1382 und 1384. Von Dr. K. Höhlbaum. — Jahresbericht.

Verein für siebenbürgische Landeskunde:

Korrespondenzblatt etc. IV. Jhg. 1881. Nr. 5 u. 6. Hermannstadt. 8. Zur älteren Geschichte der Königsrichter von Broos. — Die Rektoren der Hermannstädter Schule 1446—1598. Von Fr. Teutsch. — Rheinische Verwandte der siebenbürg.-deutschen Ortsnamen. Von Dr. Fufs. — Times, alter Name des großen Szamos. Von G. Fischer. — Archäologisches. Von G. F. und J. Wolff. — „Der Schlüssel, der den Tag aufschliesst.“ — Siebenbürgische Räthsel. Von J. Mätz. — Zum Landban der Siebenbürger Sachsen. — Zur älteren Geschichte der Königsrichter von Broos. (Schl.) — Siebenbürgische Sagen. — Kleine Mittheilungen. — Literatur.

Kais. u. Kön. geographische Gesellschaft*in Wien: Mittheilungen etc. 1880. XXIII. Bd. (n. F. XIII.) 1880. 8. Gesellschaftsangelegenheiten. — Reisen durch die Balkanhalbinsel während des Mittelalters. . . Von J. Knapp. — J. E. Wappäus. Ein biographischer Nekrolog. Von Dr. O. Grols. — Literatur. — Notizen.

K. K. Oesterr. Museum für Kunst und Industrie:

Mittheilungen etc. XVI. Jahrg. Nr. 188—90. Wien, 1881. 8. Die historische Bedeutung des Zunftwesens. Von A. Fournier. (Schl.) — Fayence. Vortrag von Dr. F. Linke. — Möbelformen der französischen Renaissance. — Krugausstellung im österr. Museum. — Literatur. — Kleinere Mittheilungen.

Heraldisch-genealogischer Verein „Adler“ in Wien: Monatsblatt etc. Nr. 6 u. 7. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Für das Anlegen von Stammbüchern. — Das Grabmal eines Oesterreichers zu Sangerhausen. Von C. Menzel. — Literatur.

Christlicher Kunstverein der Diözese Seckau:

Der Kirchen-Schmuck, XII. Jahrg. 1881. Nr. 5—7. Die Kirche des Benedictinerstiftes St. Lambrecht in Obersteier. (Forts. und Schl.) — S. Maria dell'Anima: die Kirche des deutschen Hospizes in Rom. (Forts. und Schl.) — Zur Geschichte der Marienbilder. II. (Schl.) — Die zwei Reliquienschreine im Dome zu Graz. — Die Filiationkirche St. Anna zu Jobst bei Blumenau. — Maria Buch bei Judenburg. — Der Hochaltar zu St. Nicola zu Bari in Apulien. — Ueber die Renaissance, eine Stimme aus dem kathol. Deutschland. — Die Fronleichnam-Procession zu Bozen in alter Zeit. — Notizen. — Vereinsangelegenheiten.

Institut für österreichische Geschichtsforschung:

Mittheilungen etc. II. Bd. 3. Heft. Innsbruck, 1881. 8. Die Herrschaft der Langobarden in Böhmen, Mähren und Rugiland. Ein Beitrag zur Frage über den Zeitpunkt der Einwanderung der Baiern. Von J. Loserth. — Beiträge zur älteren Geschichte Oesterreichs. Von Alfons Huber. — Der Fürstentag von Tribur und Oppenheim. . . Von Jaroslav Goll. Die Verordnungen über die Bibliotheken und Archive der aufgehobenen Klöster in Oesterreich. Von S. Laschitzer. — Unedirte Diplome. I. Von Aug. v. Jaksch. — Kleinere Mittheilungen. — Literatur.

Münchener Alterthums-Verein:

Die Wartburg VIII. Jhg. 1881. Nr. 4 u. 5. 8. Der neue Rubens des Berliner Museums. — Nürnberger Künstler des 16. u. 17. Jhdts. — Cultur- und Kunsthistorisches. — Kleine Mittheilungen. — Literatur etc.

Kunst-Gewerbe-Verein in München:

Zeitschrift etc. Jhg. 1881, Hft. 5 u. 6. 2. Vereinsangelegenheiten. — Vermischte Mittheilungen.

Bayerisches Gewerbemuseum zu Nürnberg:

Kunst und Gewerbe. Redigirt von Dr. O. von Schorn. XV. Jahrg. 1881; VI. Heft. Mit Nr. 10 u. 11 der „Mittheilungen“ etc. Beitrag zur Geschichte der Drechslerei. II. Von C. Friedrich. — Die Meissner Porcellanmanufactur. — Literatur. — Kleine Nachrichten. — Abbildungen: Kopfleiste nach einem unbekanntem deutschen Meister des 16. Jahrh. — Pokal von Paul Flint; 1594. — Geschnitzter italienischer Blasebalg vom 16. Jahrh. — Marmorfüllung am Grabe des Kurfürsten Moritz im Dome zu Freiberg. — Geschnitztes Ornament aus Pistoja, vom 16. Jahrh. — Dreharbeiten aus Elfenbein. — Geätzte Verzierungen eines eisernen Schildes im Museo Correr zu Venedig. — Jahresbericht für 1880.

Großherzogl. General-Landesarchiv zu Karlsruhe:

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. XXXIV. Bd. 2. Hft. 1881. 8. Die Stift Andlauschen Frohnhöfe im Breisgau. Von Maurer. (Schl.) — Augustin Kölners Beschreibung des zweiten Feldzuges des schwäbischen Bundes gegen Herzog Ulrich von Württemberg 1519. Von Wille. — Materialien zur Geschichte der Landgrafschaft Nellenburg. I. Von Roth von Schreckenstein. — Ungedruckte Briefe Joh. Schwebelins von Pforzheim. Von Schneider. — Zum Sagenkreise der Wimpfener Schlacht. Von Birlinger. Weisthum des üsenbergischen Dinghofes zu Bischoffingen. 1279. Von Hartfelder. — Kirchenvisitation der Stadt Heidelberg 1582. Von dems.

Gesamtverein der deutschen Geschichts- u. Alterthums-Vereine in Darmstadt:

Correspondenzblatt etc. 29. Jhg. 1881, Nr. 6. 4. Ueber mittelalterliche Ortsbefestigungen, Landwehren, Warten und Pafssperren mit besonderer Rücksicht auf die hessischen und angrenzenden Territorien. Von E. Wörner und M. Heckmann. — Funde auf Sylt. Von H. Handelmann. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Literatur. — Notizen.

Oberhessischer Verein für Localgeschichte.

Jahresbericht, 2. etc. Vereinsjahr 1880—81. Gießen, 1881. 8. Geschichte von Burg Gleiberg. Von Dr. v. Ritgen. — Regesten zur Geschichte von Gleiberg. Von dems. — Die ältesten Giefseiner Kirchenbücher bis Ende des dreißigjähr. Krieges. Von Dr. Klewitz. — Die Röderburg und der Hof bei Dreihausen. Von Dr. Zippritz. — Der Bauernaufstand i. d. großh. hess. Provinz Oberhessen i. J. 1830. . . . Von Dr. Stammler. — Notizen. — Vereinschronik.

Kais. Leopoldino-Carolinische deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle a. S.:

Leopoldina etc. Heft XVII, Nr. 9—12. 1881. 4. Gesellschaftsangelegenheiten. — Copernicus als Arzt. Von Dr. L. Prowe. (Forts.) — Literatur.

Westpreussischer Geschichtsverein in Danzig:

Zeitschrift etc. IV. u. V. Hft. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. Die Wachstafeln der großen kgl. Bibliothek zu Kopenhagen. Von Dr. G. v. Buchwald. — Erläuterungen und Ergebnisse der Kopenhagener Wachstafeln. Von A. Bertling. — Zur Baugeschichte der Ordens- und Bischofs-Schlösser in Preußen. Von M. Töppen. — Die Handelsverbindungen der Hansa, speziell Danzigs, mit Spanien und Portugal seit 1583. Von Dr. E. Kestner. — Danzigs Beziehungen zu Frankreich. Von Dr. R. Damus.

Pommerellisches Urkundenbuch. Herausgeg. v. dems. Vereine. Bearb. von N. M. Perlbach. I. Abth. Danzig, 1881. 4. 322 S.

Verein für die Geschichte der Stadt Berlin: Schriften etc. Heft XVIII. Verzeichniß der Bücher, Karten- u. Bilder-Sammlung etc. Berlin 1881. 8. — Vereinsangelegenheiten. —

K. preufs. Akademie der Wissensch. zu Berlin: Monatsbericht etc. für Februar und März 1881. 8.

Verein „Herold“ in Berlin:

Der deutsche Herold etc. XII. Jahrg. 1881. N. 4 u. 5. Mit dem Beiblatt N. 4 u. 5 u. 1 artist. Beil. 4. Vereinsangelegenheiten. — Beitrag zur Geschichte der Familie „von Papenheim“ in Hessen und Thüringen. Von Cl. Menzel. — Ueber das Doppelschlangenkreuz als Wappenzeichen in der Umgebung der Stadt Sittard im Herzogthum Limburg. — Polnische Stammwappen. Von M. Gritzner. — Zur Frage des beliebigen Wappenführens. Von F. Hauptmann. — Epitaphien, Kenotaphien, Ahnentafeln etc. in Kirchen des Regierungsbezirks Potsdam. Von F. Budezies. — Nachtrag zur Ahnentafel des Kammerpräsidenten von Kalb in Weimar. Von Cl. Menzel. —

Vierteljahrsschrift für Heraldik etc. 1881. 1. Heft. 8. Die Berenberg-Gossler. Von Dr. A. Leesenberg. — Regesten aus dem Biebersteinischen Lehnbuch der Herrschaft Forst und Pforten. Von F. Graf v. Brühl. (Forts.) — Zur Geschichte der Reichsritterschaften, im Speciellen des Ritterkantons der Ortenau. . . Von Frh. A. Röder von Diersburg. — Mittheilungen üb. die Familie von Appolt auf Trendel u. Mäbenberg. Von E. Frh. v. Löffelholz v. Kolberg. — Studierende aus pommerschen u. anderen Adelsgeschlechtern auf dem Pädagogium . . . zu Stettin, aufgenommen 1543 u. 1576—1685. Mitgetheilt . . . von H. Lemcke. — Verzeichniß der mit der Familie „von Rantzau“ verbundenen Geschlechter. Von L. v. Ahlefeld. — Stammbaum der Herren von Appolt auf Mäbenberg und Trendel. Von E. Frh. v. Löffelholz v. Kolberg.

Gesellschaft für Musikforschung zu Berlin:

Monatshefte etc. XIII. Jhrg. 1881; N. 7. 8. Zwei veraltete Musikinstrumente. Eine Studie von I. F. W. Wewertem. — Aus meiner Bibliothek. Mitgeth. v. G. Becker. — Wolfgang Schmeltzle. Von W. Crecelius. — Mittheilungen.

Verein für Geschichte und Altertumskunde des Herzogtums und Erzstifts Magdeburg:

Geschichts-Blätter etc. 16. Jahrg. 1881. 2. Heft. Erzbischof Albrecht II. von Magdeburg. Von H. Schmidt. (Schl.) — Beiträge zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Magdeburg. Von Fr. Hülse. (Forts.) — Zur Baugeschichte des Klosters U. L. Frauen zu Magdeburg. Von F. O. Müller. — Die Magdeburger und Hallenser auf der Universität Basel. Von Dr. G. Töpke. — Miscellen. — Vereins-Chronik.

Kunst-Gewerbe-Verein zu Magdeburg:

Pallas. Zeitschrift etc. III. Jhg. N. 6. 1881. 4. Vereinsangelegenheiten. — Adam Krafft. Von O. Brandt. (Schl.) — Miscelle.

Verein für hamburg. Geschichte:

Mittheilungen etc. 4. Jahrg. Nr. 6. 1881. 8. Vereinsnachrichten.

Zum Esel mit dem Dudelsack. Von K. Koppmann. — Zur Geschichte der Wappenschilder. Von M. Gensler.

Münzforscher-Verein zu Hannover:

Blätter für Münzfreunde etc. Hrsg. v. H. Grote. 17. Jhg. Nr. 93. 4.

Der Herforder Münzfund. (Forts.) — Kölnisches Westfalen. — Der Leininger Denar. — Bracteaten von Worms. — Hildesheimischer Halb-Denar. — Die Longobardischen Bracteaten. — Literatur. — Miscellen.

Harz-Verein für Geschichte und Alterthumskunde: Zeitschrift etc. XIII. Jhg. 1880. Schlusheft. Wernigerode, 1881. 8. Die Herren von Sangerhausen und ihre Besitzungen. Von Cl. Menzel. (Schl.) — Des Minnesängers Heinrich von Morungen Heimat und Geschlecht. Von G. A. v. Mülverstedt. — Vermischtes. — Vereinsangelegenheiten.

Basler Münsterbauverein:

Beiträge zur Geschichte des Basler Münsters. I. Die Restauration von 1597. Von Rudolf Wackernagel. 1881. 8.

Historischer Verein des Kantons Thurgau:

Thurgauische Beiträge, 21. Heft. 1881. 8. Vereinsangelegenheiten. — Der Uttwyler Handel von 1644 bis 1696. . . Von J. Haffter. — Die Landvogtshuldigungen in Ermatingen. Von A. Mayer. — Regesten des Klosters Münsterlingen. Gesammelt von Abt Placidus; G. Morell und Dr. Pupikofer.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

9) Aus der antiken Kunst-Schmiede-Eisensammlung des Architekten Hasselmann in München. Druck und Verlag von J. Albert. München.

Die Fülle herrlicher Motive, welche in den Schmiede- und Schlosserarbeiten unserer Vorzeit enthalten ist, hat schon so viele Freunde gefunden, daß wir manche Publikationen besitzen, die eine Anzahl solcher Schätze allgemein vor Augen geführt haben. Aber der Reichthum ist unerschöpflich, und es ist ebenso ansprechend als staunenswerth, zu sehen, wie immer neue Variationen über bekannte Themen zum Vorschein kommen, und wie die Anwendung so mannigfaltig war, welche man stets von der Schmiegsamkeit des Materials zu machen wußte, um die verschiedenartigsten Geräte, Gefäße und Bauteile in freier Weise aus dem sprichwörtlich starren Material hervorzurufen. Das doppelte Interesse an der Erforschung und Feststellung der schöpferischen Thätigkeit unserer Vorzeit, wie an der Ausnützung der herrlichen Fundgrube für die kunstgewerbliche Bewegung unserer Zeit hat immer auf's neue die Blicke eines stets sich erweiternden Kreises auf dieses Gebiet gelenkt, und da der Vorrath von Ueberresten groß genug ist, so haben nicht nur öffentliche Museen, sondern auch Privatsammler mit Erfolg sich bemüht, Schätze dieser Art zu sammeln. Einer der eifrigsten war der Architekt Fr. Hasselmann in München, der eine staunenswerthe Anzahl solcher geschmiedeter Denkmäler zusammengetragen hat. In dem vorliegenden Werke zu dem zunächst freilich ein beschreibender und erläuternder Text noch nicht gegeben ist, von dem aber auch nur eine erste Lieferung mit 7 Blättern vor uns liegt, beabsichtigt er die wichtigsten Stücke seiner Sammlung zu veröffentlichen, und hat dazu Albert'schen Lichtdruck, zugleich auch den Verlag des Erfinders des Lichtdruckes gewählt.

Die sieben Blätter bringen uns in höchst anschaulicher Weise Schlösser, Schloßbleche und Schlüssel vom 15.—18. Jahrh., Bänder, Thürgriffe, Ringe und Klopfer, Schlüsselschilder, Gitter, Leuchter, Kästchen und getriebene Blumen aus Eisen, also einen ziemlichen Ueberblick über das Gebiet und seine Behandlung während mehrerer Jahrhunderte in über hundert Motiven.

Die Durchführung der Blätter zeigt, welche Vortheile der Lichtdruck gerade für Publikationen wie die gegenwärtige bietet.

Vermischte Nachrichten.

87) In der Nähe des auf dem Südhänge der Hainleite liegenden Dorfes Feldengel im Schwarzburgischen sollte bei Urbarmachung eines Landstreifens auch der sogenannte „Aschenhügel“ abgetragen werden. Da man bald Menschengrube fand, wurde die Sache an das fürstliche Landratsamt und Ministerium berichtet, und in deren Auftrag leitete eine abgesandte Kommission die Aufgrabung des augenscheinlich künstlich aufgeschütteten Grabhügels. Es wurden nach und nach in dem Hügel eine große Anzahl menschlicher Gerippe, auch mehrere Kindergerippe, gefunden. Auf dem Grunde des Hügels befand sich ein förmliches Steingrab (Hünenbette). Die darin liegenden Knochen müssen in sehr starkem Feuer gewesen sein. Neben ihnen wurde gefunden: ein großes, beiderseits geschärftes, krummes Feuresteinmesser, eine kleine Pfeilspitze, ein wenig bearbeiteter Feuerstein und ein durchbohrter Schweinszahn und Kohlen von Nadelholz. Die anderen, außerhalb des Steingraves liegenden Gerippe waren zwar auch mit Steinen überdeckt, zeigten aber keine Brandspuren; neben ihnen wurden fünf größere und kleinere Urnen gefunden, eine derselben zeigte rohe Verzierungen. Es ist dieser Grabhügel, welcher nach dem Berichte des „Regierungsblattes“ in einem alten Schriftstücke der Gemeinde Feldengel der „Augs'sche Hügel“ genannt wird, jedenfalls eine aus der Steinzeit stammende Begräbnisstätte.

(Zeitschr. f. Museol. u. Antiquitätenk., Nr. 13.)

88) Vor wenigen Wochen wurde in dem Steinbruche bei Glimboaka — einem romanischen Dorfe unweit von Kerz am Altflusse — ein Axthammer gefunden, der durch seine Größe und eigenthümliche Beschaffenheit, sowie durch den Fundort ein allgemeineres Interesse zu erregen geeignet ist. Derselbe, noch meist mit der bekannten grünen Patina bedeckt, ist, wie man aus der Farbe und dem Striche einer durch den Finder oder ersten Eigenthümer desselben beschädigten Stelle zu schliessen berechtigt ist, aus reinem Kupfer und hat eine Gesamtlänge von 42 1/2 Centim., wovon auf die Axt 29, auf den Hammer 10 und auf das Schaftloch im Durchmesser 3 1/2 Centim. entfallen. Die Axt läuft in eine auf der horizontalen Längsachse senkrecht aufstehende, am Ende sich verbreiternde, nach einwärts gebogene Schneide aus, während der kürzere, auf beiden Seiten ausgeschweifte Arm des Werkzeuges, der wol als Hammer gebraucht wurde, am vordern, sich ebenfalls verbreiternden Ende gerade abgestutzt ist. Auf der innern Fläche ist das Werkzeug, welches ein Gewicht von 3,5 Kilogr. hat und demnach auch eine bedeutende Wucht besitzt, etwas ausgehöhlt. Ob dasselbe ehemals zum Steinbrechen verwendet wurde, oder zu einem andern Zweck diente, läßt sich jetzt um so weniger sicher bestimmen, als die näheren Verhältnisse, unter denen es gefunden wurde, noch nicht bekannt geworden sind. Das schöne Fundob-

jekt wurde für die Antikensammlung des B. Brukenthal'schen Museums erworben.

(Korrespbl. d. Ver. f. siebenb. Landes., Nr. 7.)

89) Schwyz. Dem Pächter der Ufenau, Herrn Vock, verdanken wir folgende Mittheilung: Bei der Anlage des neuen Dampfschiffsteges auf der Ufenau, an der nördlichen Spitze der Insel, wurden letzter Tage zwei Gräber aufgedeckt. Der Mangel jeglicher Holzspuren zeigte, daß die Leichname, von denen nur wenige Bruchstücke erhalten waren, ohne Sarg direkt auf den Fels gebettet worden sind. Die Leichen lagen nur 2 bis 3 Fufs unter der Erdoberfläche, da der felsige Untergrund tieferes Graben nicht gestattete. Die Gräber waren durch aufgestellte Steinplatten umschlossen und durch eine gleiche Platte von einander getrennt; eine andere deckte die Gräber, so zwar, daß der Grabdeckel nicht unmittelbar auf die Leichname zu liegen kam, sondern eine Höhlung liefs. Diese Art der Bestattung ist, wie uns Herr Dr. Ferdinand Keller mittheilte, alamannischer Brauch, so daß also die Ufenau, wie früher von Kelten (s. Mitth. d. Ant. Ges., Band II, 2, 1843), auch von Alamannen bewohnt, oder wenigstens als Begräbnisplatz benutzt worden wäre. Waffen oder Thongewährthe fanden sich in den Gräbern nicht vor.

(Anz. f. schweiz. Alterthumsk., Nr. 3.)

90) Laut Berichtes des Conservators Hraße wurden im Laufe des Monates Mai in der Nähe von Josephstadt in einem sog. Heidengrabe, auf das man zufällig stiefs, fünf Bronzeringe gefunden. Bei Königs-Lhotta wurden auf einem ansteigenden, hügelreichen Felde in einem Grabe mehrere Golddrähte gefunden, theils glatt, theils schnurartig doppelt gedreht und zusammen in eine Art Bündel gewunden.

(Mitth. d. k. k. Centr.-Com. f. K. u. hist. Denkm.)

91) Von der Elbe, 27. Mai wird dem „Hamb. Corr.“ geschrieben: Auf einem Höhenrücken zwischen Liesbüttel und Hademarschen, der nach Norden in das Eiderthal, nach Westen in das der Gieselau und im Osten in das der Haneraue abfällt, liegt auf dem nördlichen Vorsprunge eine Gruppe Hünergräber von zum Theil kolossalen Dimensionen. Schon in meilenweiter Entfernung sind sie, einem Wahrzeichen gleich, sichtbar. Einige sind mit Bäumen, Buchen und Eichen, bewachsen, reden also auch von einer Zeit, wo die Gegend mit ausgedehnten Waldungen bedeckt war. Den Grabfunden nach zu urtheilen, gehört die Gruppe zum Theil dem jüngeren Bronzealter, sowie dem Eisenalter an. Ein von ihrem Referenten untersuchtes Grab bestätigte diese Annahme. Augenscheinlich war dasselbe ursprünglich von größeren Dimensionen gewesen und auch der gegenwärtige Besitzer bekundete, daß im Laufe der Zeit, um Raum für den Acker zu gewinnen, um den Fufs herum die Erde abgefahren sei, bei welcher Gelegenheit auch der Steinring entfernt worden ist. Wo sich der Hügel zur oberen Rundung wölbt, fand sich 40 cm unter der Oberfläche eine Steinkiste 1,50 m lang, 0,75 m breit und 0,30 m tief, (die Längenrichtung von Süden nach Norden). Die Steine, oben kleinere, unten größere, ca. 30 cm lang und 20 cm breit, waren lose aufeinander geschichtet und die Schichten mit Sand bedeckt. An 3 verschiedenen Stellen, in der Südost-, in der Nordostecke und in der Mitte, fanden sich auf flachen Steinen in Sand verpackte Asche und calcinierte Knochenreste, von verbrannten Leichen herrührend. Lose aneinander gefügte Steine führten bogenförmig weiter nach der Südostseite des Hügels, wo eine zweite Steinkiste in der Ent-

fernung von 1,50 m von der ersteren, von denselben Dimensionen, entdeckt ward. In dieser fanden sich gleich vorne in der oberen Schicht einige Urnenscherben von glänzend schwarzer Farbe, unter diesen auf einem flachen Steine 2 Bronzenieten und eine Bronzenadel, 10 cm lang, deren Knopf aus 2 einander gegenüber stehenden Spiralen besteht. In der Mitte der Steinkiste ragte Knauf und Dorn eines Bronzeschwertes zwischen den Steinen hervor. Das Blatt stak in einer Holzscheide, und zwar zwischen Steinen verpackt. Trotz der größten Sorgfalt, konnten von der Scheide nur einige Rudera geborgen werden; von dem Schwerte fehlte die Spitze, die nach Hinwegräumung der Steine in der Entfernung von 75 cm, etwas tiefer im losen Sande liegend gefunden wurde. Das Schwert hat eine Länge von 48 cm. und ist im Ganzen sehr schön erhalten, namentlich ist der an den vier Ecken abgerundete Knauf mit sehr hübsch ausgeführten Ornamenten versehen. Ein zweiter Knauf, der außerdem noch in der Nähe gefunden wurde, und dessen innerer Hohlraum mit Holzfasern gefüllt war, schien demnach ursprünglich an einem hölzernen Griff befestigt gewesen zu sein. In der Mitte des Hügels ward in der Tiefe von 2 m. die dritte Steinkiste gefunden, von derselben Konstruktion und Anordnung, nur waren die zur Errichtung derselben verwendeten Steine ungleich größer, als bei den ersten beiden. Die Messung ergab als Länge 2 m., bei einer Breite von 1,70 m. und einer Dicke oder Tiefe von 0,38—0,48 m. Auch hier hatte eine Verpackung von verbrannten Leichen an drei Stellen, auf flachen Steinen, mit Sand überdeckt, stattgefunden. Die unterste Schicht lag auf grauem, mit Flint vermischem Sande, dem Urboden.

(Deutscher Reichsanz., Nr. 126.)

92) Gelegentlich der Abtragung eines Hügels bei Bernardin nächst Wels wurden verschiedene Funde gemacht, zunächst ein römisches Kindergrab mit verschiedenen Beigaben; an anderer Stelle Bronzen, eine eiserne Lanzenspitze, ein Aschenkrug, an abermals anderer Stelle eine Anzahl Gefäßfragmente aus Thon und eine elfenbeinerne Haarnadel.

(Nach einem Berichte in den Mittheilungen der k. k. Centr.-Comm. f. K. u. hist. Denkm.)

93) Man schreibt der „Laibacher Zeitung“ aus Adelsberg, u. d. 12. d. M.: „Gelegentlich eines Kanalbaues sind vor einigen Wochen in Haidenschaft drei römische Grabsteine und mehrere Münzen — der Kaiser Otho, Caracalla, Claudius Goth. (ein Aureus), Grahonus etc. — gefunden worden. Besonders interessant ist die Inschrift eines dieser Monumente, weil sie, dem altrömischen Usus entgegen, der gewöhnlichen Abkürzungen entbehrt, und wegen des Inhaltes, welcher eine Stelle im Birnbaumer Walde als Räuberplatz bezeichnet. Sie heifst: „Antonio Valentino Principi Leg. XIII Gem. interfecto a latronibus in alpes julios loco quod appellatur Scelerata. Antonius Valentinus filius patri.“

(Deutscher Reichs-Anzeiger, Nr. 139.)

94) Mainz, 22. Juni. Wiederum hat unsere bedeutende Sammlung römischer Inschrift- und Skulptursteine eine Bereicherung erfahren, und zwar aus einer Quelle, der hoffentlich noch viele Schätze des Alterthums entboren werden, nämlich aus den Hebungsarbeiten an den Pfeilern der Karolingerbrücke. Das bedeutendste dieser neuerdings zu Tage geförderten Skulpturstücke ist die leider unten und oben abgebrochene Grabstele zweier Personen, die in Brustbild dargestellt sind. Leider fehlen die Köpfe vollständig. Die linke Figur scheint einen Mann, die rechte eine

weibliche, vielleicht auch eine jüngere männliche Person darzustellen. Beide tragen fast die gleiche bürgerliche Gewandung. Darunter sind leider nur wenige Zeilen der in schönen Charakteren sorgfältig gehauenen Inschrift erhalten, nämlich:

D M
(T)ERTINIO.SVI
TVLO.ET.AVVI

und einige Buchstabenreste.

Demnach war es der Grabstein des Tertinius Svitulus und einer anderen Person, deren Name nicht mehr auszumitteln ist.

Zugleich wurden, demselben Fundort enthoben, drei Skulpturfragmente in das Museum eingeliefert, darunter eine Säulenbasis attischer Ordnung mit viereckiger Plinthe und die Randleiste einer Relief- oder Inschriftplatte, die Reste von Blattornamenten trägt.

(Correspondenzbl. d. Gesamtv. d. d. Gesch.
u. Alterth.-Ver., Nr. 7.)

95) Mainz, 29. Juni. Durch die Baggermaschine, welche auf dem Rhein vor der Peters-Au arbeitet, wurden zwei interessante Fundstücke zu Tage gefördert: Reste von Ring- oder Kettenpanzern. Beide Stücke, das eine gröfser, das andere kleiner, sind durch eingeflochtenen Sand, Schlamm und Rost zu festen Massen zusammengeballt, lösen sich aber unter der vorsichtigen Anwendung geeigneter Mittel. Das kleinere Stück besteht aus feinen Maschen von Ringen, die aus einer bronze- oder messingähnlichen Metallart hergestellt sind. Jeder der Ringe ist an den beiden Drahtenden geflächt, durchlocht und höchst zierlich vernietet. Das gröfsere Stück weist ähnlich behandelte Eisenringe und stärkere, einfach zugebogene Messingringe auf. Die Ringe selbst haben in beiden Fällen etwa den Umfang einer starken Erbse oder gegen 5 Mm. An dem gröfseren Stück scheint ein Aermel erhalten zu sein. Nach den gemachten Versuchen steht zu erwarten, dafs sich das Geflecht weiter auflösen und vielleicht in der ursprünglichen Gestalt erkennen läfst. In welche Zeit die merkwürdigen Reste von Bepanzerung zu setzen sind, läfst sich zunächst noch nicht bestimmen. Jedenfalls sind sie von anderer Beschaffenheit als die aus dem späteren Mittelalter bekannten Kettenpanzer und kommen darum vielleicht einer beträchtlich älteren Zeit zu. Der Fund ist bereits dem Museum überliefert. (Darmst. Ztg., Nr. 179.)

96) Eine Untersuchung der Fenstersäulen der Burg Dankwarderode zu Braunschweig hat ergeben, dafs das Material derselben, ein Marmor, dessen natürliches Vorkommen nicht bekannt war, aus dem Kalksinter genommen ist, der sich in römischen Wasserleitungen im Rheinlande festgelagert und auch bei rheinischen Bauten des Mittelalters ähnliche Verwendung gefunden hat.

97) Ueber die Wiederauffindung der beiden steinernen Löwen, welche Heinrich der Löwe an der auf dem jetzigen Sparrenberge von ihm erbauten Löwenburg als Wahrzeichen hatte anbringen lassen, berichtet der „Bielefelder Wächter“ Folgendes: Diese interessanten Steinbilder aus romantischem Zeitalter von recht primitiver Form, ziemlich langgestreckt, der Körper etwas über einen Meter lang, der Kopf von gerade nicht allzu löwenmäfsigem Aussehen, stellen den Löwen als liegend dar, drei Beine, wie gewöhnlich, unter dem Leibe; das vierte aber, das eine Hinterbein, streckt sich in eigenthümlicher Weise etwa 30 Centimeter nach hinten, oder erscheint vielmehr wie nachgezogen; der Schwef schlängelt sich unter dem einen Hinterbein durch, an der Flanke bis zum Rückgrat hinauf. Unter der Sohle der einen Tatze findet

sich auch in römischen Buchstaben eine Inschrift, die wahrscheinlich den Verfertiger der aus dem 11. Jahrhundert stammenden Arbeit angibt. Die Inschrift zeigt die Buchstaben: F. M. W. IO-STES. Wie es heifst, ist die Wiederanbringung der alten Wahrzeichen der ursprünglichen Burg an der jetzigen Sparrenburg bei den Wiederherstellungsbauten, die dort im Gange sind, bereits beschlossene Sache. (Korresp. v. u. f. Deutschl., Nr. 379.)

98) Nordhorn 24. Juni. Die Klosterkirche zu Frenswegen ist vorgestern Nachts durch Blitzschlag ein Raub der Flammen geworden. Der obschon 400 jährige, doch äufserst massive Thurm widerstand lange dem entfesselten Element, sank aber endlich unter dumpfem Krachen in sich selbst zusammen. Geschmolzenes glühendes Blei flofs an den dicken Quadersteinen herunter auf das Dach der Kirche; letztere wurde gleichfalls entzündet. Von den unersetzlichen Schnitz- und Skulpturarbeiten, Oelgemälden u. s. w. wurden nur wenige zertrümmerte Bruchstücke gerettet. Gegen 1 Uhr Morgens langte die Nordhorner Spritze auf dem Brandplatze an, und nur den heldenhaften Anstrengungen der Mannschaften ist es zu verdanken, dafs nicht Alles jetzt eine Ruine ist. Die herrliche, im gothischen Stile erbaute Kirche mit allen ihren Schätzen an werthvollen Alterthümern und den prächtigen, bemalten mittelalterlichen Spitzbogenfenstern besteht nur noch aus vier schwarzgebrannten Wänden. Unsere Gegend ist damit ihres schönsten Schmuckes beraubt.

(Deutsch. Reichsanz., Nr. 150.)

99) Maulbronn, 13. Juli. Dafs in vielen Kirchengebäuden, welche aus der Zeit vor der Reformation herrühren, unter der Tünche, mit denen eine Periode nüchternen Geschmacks die Wände überkleidet hat, beachtenswerthe Fresken verborgen sind, hat sich neuestens auch bei der Kirche in Schützlingen, hiesigen Oberamts, gezeigt. Dieselbe wird gegenwärtig restauriert, und hiebei kamen neben dem Triumphbogen der Kirche etliche Wappenbilder (das am besten erhaltene zeigt Fische) zum Vorschein. Der Ortsgeistliche vermuthete, dafs auch der Chor werde bemalt gewesen sein, und seine Vermuthung täuschte ihn nicht. In der Ostwand des gothisch gewölbten Chors wurden, etwa in Mannshöhe über dem Fußboden, zwei Bilder aufgedeckt, die aus der Schule Schongauers oder Zeitbloms zu stammen scheinen. Es sind Heiligengestalten, links zwei mehr jugendliche, stehende Frauen, rechts ein sitzender Mann mit Schwert und Buch in der Hand. Vergleicht man die Fresken mit den restaurierten und nicht restaurierten der Maulbronner Kirche, so fällt sofort die freie, leichte Behandlung, die manchmal ins Graziöse übergeht, angenehm auf.

(Staatsanz. f. Württemberg, Nr. 162.)

100) Zürich. Von Herrn H. Wehrli „zum Eidgenossen“ in Niederdorf wurde der Antiquarischen Gesellschaft eine Anzahl von Ofenkacheln geschenkt, welche bei der Fundamentierung eines Neubaues im alten Spitalquartier ausgegraben worden sind. Sie gehören zwei verschiedenen Epochen an. Die älteren Kacheln aus dem Ende des 14. oder dem Anfang des 15. Jahrh. sind grün oder gelb glasiert, quadratisch von 0,155 m. Seitenlänge und mit den Reliefdarstellungen einzelner Thiere: Hirsch, Löwe etc., geschmückt. Die zweite Klasse sind Kacheln aus spätgothischer Zeit, theils wieder mit Thieren, theils mit charaktervollen Blattornamenten ebenfalls reliefartig geschmückt und grün glasiert. Dazu kommen endlich eine Anzahl von dunkel und hellbraun glasierten,

kugelförmigen Versatzstücken, die vielleicht als Kranzverzierungen gedient haben. (Anz. f. schweiz. Alterthumsk., Nr. 3.)

101) Im Dorfe Rantrum wurden in einem Topfe, einen Fuß tief in der Erde, 34 kleine Silberbarren, 6 Bruchstücke antiken Silberschmuckes etc. und 8 Silbermünzen mit arabischen Inschriften (Dirhems der abassidischen Kalifen von Bagdad, 8. Jahrhundert) gefunden. (Weserztg.) Wegen der mitgefundenen Silberbarren, die bekanntlich zur Zeit des Ringgeldes als Zahlungsmittel dienten, ist dieser Fund gewiss von Interesse.

(Bl. f. Münzfr., Nr. 94.)

102) Nach gefälliger Mittheilung des Herrn Oekonomiekommissarius Grotefend wurden vor circa 4 Monaten auf der Feldmark Kleinzerbst bei Köthen beim Pflügen etwa 35 Stück Kaiserdenare von Otto III., 983–1002, gefunden. Der Fund soll an einen Goldschmied in Köthen verkauft sein.

(Numism. sphrag. Anz., Nr. 6.)

103) Pitschen, 26. Jani. Bei einer Reparatur wurde in der Grundmauer des Kellers im Hause des Ackerbürgers und Zuchners G. Heil, Ring Nr. 12, ein Topf von sogenanntem Landsberger Porzellan mit einer Anzahl alter, vollständig verrosteter Silbermünzen gefunden. Dieselben sind blattdünn und theils von der Größe eines Markstückes, theils wie etwa ein Zehnpfennigstück und haben dasselbe Gepräge. Die Kopfseite zeigt das Bild des heiligen Johannes, im linken Arm ein Lamm mit dem Kreuz, rechts zur Seite W; Umschrift: GROSSVS WRATISLAVIENSIS. Die Wappenseite zeigt im fünffach getheilten Wappen links oben 4 Querbalken, rechts einen aufrecht stehenden Löwen mit doppeltem, geringeltem Schweif; links unten einen Stier, rechts einen Adler mit Halbmond; im Mittelschild einen Vogel, wahrscheinlich ein Rabe. Umschrift: MATTIAS PRIMVS. D. G. R. BOEMIAE. Einige wenige tragen statt des Heiligen die Mutter Gottes mit dem Christuskinde, sonst genau dieselbe Umschrift und dasselbe Wappen.

(Nordd. Allgem. Ztg., Nr. 301.)

104) Am vergangenen Freitag wurde, wie die B. N. N. mittheilen, in Mailach bei der Fundierung eines Anbaues zum Wohnhause des Oekonomen und Webers Konrad Hofmann ein irdenes Töpfchen, etwa einen Liter haltend, mit verschiedenen interessanten alten Münzen in der Erde vergraben aufgefunden. Dasselbe enthielt vier goldene Münzen in der Größe eines Zwanzigmarkstückes und über hundert große Silbermünzen; die übrigen Münzen sind in der Größe eines alten Zwölfkreuzerstückes und unserer Zwanzigpfennigstücke.

(Fr. Kurier, Nr. 343.)

105) In Merseburg wurde beim Umbau eines alten Schuppens gleich unter der Erdoberfläche ein Zinngefäß mit 27 Thaler gefunden, meist sächsische Gepräge von 1540–1635, dabei auch 3 braunsch.-lüneburgische, ein Ferdin. v. Oesterreich, Wilh. IV. von Berg und Stadt Campen. (Numism.-sphrag. Anz., Nr. 6.)

106) Kornelius de Boer, ein Volendamers Fischer, der Ende Juni den Sardellen in der Zuider-See nachstellte, hatte in seinem Netz einen seltenen Fang, nämlich Geld. Beim Einziehen des „Anchovis-Kuils“ entdeckte er eine große, mit Muscheln bedeckte

steinige Masse, welche er Nachts ganz bestimmt wieder über Bord geworfen haben würde, und wer weiß, wie oft dies schon geschehen ist. Wie festgewachsen waren an diesem Klumpen Häufchen, die große Aehnlichkeit mit Häufchen von Thalerstücken hatten. Bei näherer Untersuchung löste er allmählich 450 Silberstücke ab. Die meisten dieser waren Dukats, doch auch spanische „Matten“ und andere Geldstücke befanden sich dazwischen. Alle sind von den Jahren 1660 bis 1680. Auch fand man noch einige ganze und zerbrochene Teller (ob Silber oder Zinn, muß noch festgestellt werden), sowie einen Stampfer aus einem Mörser etc. etc. Weil man viele Nägel von 20 Centimeter Länge fand, die ganze Masse äußerlich einem Klumpen Eisenerz glich, und das Geld in Häufchen stand, so glaubt man wohl richtig, daß das Ganze eine schwere, mit Eisen beschlagene Geldkiste gewesen ist und von einem Schiffe herrührt, das früher in der Zuider-See verunglückte. (Bl. f. Münzfr., Nr. 94.)

107) In Wittenberg ist vor einigen Jahren eine Reformationshalle zur Aufnahme aller an die Reformatoren erinnernden Gegenstände gegründet worden. Die Eröffnung derselben wird in nächster Zeit erfolgen, da durch den erwähnten Konservator Professor Dr. Dorner die Vorbereitungsarbeiten beendet worden sind.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 293.)

108) In der letzten Sitzung der schwedischen Akademie der Wissenschaften zu Stockholm wurde von Prof. Gylden Mittheilung von einem in wissenschaftlicher Beziehung hochinteressanten Funde gemacht. In dem Archive des hiesigen Observatoriums hat nämlich der Assistent Lindhagen die Abschrift einer Abhandlung von Copernikus entdeckt, die vollständiger als alle bisher bekannten ist, und die somit in den hinterlassenen Schriften des großen Astronomen eine Lücke füllt. Die erwähnte Abhandlung führt den Titel: „Nicolai Copernici de hypothesibus motuum coelestium a se constitutis commentariolus“ und ist eingepfattet in ein Exemplar von Copernicus: „de revolutionibus orbium coelestium“, das seiner Zeit im Besitze des berühmten Astronomen Hevelius zu Danzig gewesen ist. Diese Abhandlung nebst einer von Lindhagen verfaßten Einleitung soll demnächst in der Zeitschrift der Akademie der Wissenschaften abgedruckt werden.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr. 279.)

109) Die allbekannte Sammlung des Hofantiquars A. Pickert in Nürnberg ist der Firma I. M. Heberle in Köln wegen Geschäftsaufgabe zur Versteigerung überwiesen worden. Diese erfolgt in Partien, deren erstere in der zweiten Hälfte des Oktober l. J. in Köln unter den Hammer kommt.

110) Ein in Eisen getriebener italienischer Rundschild (Rondache) von 60 cm. Durchmesser, das Urtheil des Paris in prachtvollen Figuren darstellend, eine Zierde jeder hervorragenden Waffensammlung, ist verkäuflich. Der jetzige Besitzer ist in der Lage, die Herkunft des Stückes genau nachzuweisen und für die Echtheit unbedingt garantieren zu können. Die Redaktion d. Bl. ist zu eingehenderen Mittheilungen an Interessenten ermächtigt.

Herausgeber: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Essenwein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.